

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

156 (7.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550099)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Altonaerstraße 24, Fernsprecher 620.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —  
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlagzeilige Zeitspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Billigem-Billigshausen und Umgegend, sowie der Pöhlen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige ausserordentliche Inserenten 20 Pfennig, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unersichtlich. — Reklamazeile 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Küstringen, Sonntag den 7. Juli 1912.

Nr. 156.

## Baltischport.

Um die auswärtige Politik des Zarreiches zu verstehen, müssen wir uns stets gegenwärtig halten, daß ihre Richtung von zwei Faktoren bestimmt wird. Der eine ist das enorme Geldbedürfnis des Landes, der andere die Korruption. Das Geldbedürfnis treibt Rußland in den europaischen Kombinationen an die Seite der Mächte, die gewillt und instande sind, es zu befriedigen; die Korruption veranlaßt es zu imperialistischen Abenteuer, die in der Lage seiner Volkswirtschaft weit weniger begründet sind, als es bei irgend einem anderen Staatswesen der Fall ist, das sich an dem Kampf um die berühmten Bläse an der Sonne beteiligt.

Der Hauptgeldgeber Rußlands ist bekanntlich Frankreich. Die Milliarden der französischen Rentier bilden die Grundlage der französisch-russischen Allianz. Die Schöpfung, wenaoh rund zwölftausend Millionen Franken das Staats- und Wirtschaftsleben in Nikolaus II. Reich betrahten, ist eher zu niedrig als zu hoch. Solche Summen werden aber, auch bei guter Verzinsung, nicht in ein immerhin etwas unruhigeres Unternehmen hineingesteckt, wenn das geldgebende Land sich davon keine politischen Vorteile verspricht. Der offizielle Nachbar Deutschlands sollte, so war die Meinung, dem westlichen zu seiner Resonanz verbleiben.

Aber man hatte sich veralkoholisiert. Der Selbstherrscher aller Reichen hörte zwar entzückten Staunens die Marschälle an — für einige Milliarden macht selbst ein Zehntel eine hübsche Verabreichung vor dem Symbol der Revolution. — er gab allerlei Verbrüderungsgefeste an der Hand und an der Zeine, doch keine Soldaten dirigierte der Zar nicht an den Armen, sondern an den Amur, und nicht in der östpreussischen Ebene, sondern in der Mandchurien wurden die französischen Milliarden verpulvert. Man weiß heute, daß gewisse Hellspekulanten den „Drang nach dem Osten“ gehört hatten. Ihre guten Beziehungen reichten weit hinüber, bis zum Zeiger der Krone. Die russische Kriegsmacht sollte ihnen den erhofften Profit garantieren. So kam es zum Zusammenstoß mit Japan.

Der Japantismus erlitt eine fürchterliche Niederlage, und während seine Truppen im fernen Osten den Stagen der Freude erlagen oder vor ihnen bononierten, erhob im Innern die Revolution ihr Haupt und kurze Zeit konnte es so scheinen, als ob seine Tage gezählt seien. Um sich auf den Reinen zu halten, bedurfte er wieder Geld. Er klopfte, wie er es so gewohnt war, in Paris an. Aber dort verbielt man sich ablehnend. Für Eroberungszüge an dem großen Ocean waren die Milliarden nicht bestimmt gewesen. Die Ver-

zinsung schien jetzt auch in Anbetracht der innerpolitischen Situation recht zweifelhaft geworden und so ein klein wenig schlug den Franzosen auch das Gewissen bei dem Gedanken, daß das Geld der Republik mit ihren Erinnerungen an die große Revolution nun dazu verwendet werden sollte, ein brutales, blutbestreutes Schredenregiment zu erhalten. Wenn Rußland Geld erhalten konnte, ohne daß es dadurch in eine den französischen Interessen feindliche Konstellation hineingedrängt wurde, dann verdaute man in Paris gern auf das Privileg, nur einziger Bankier zu sein.

London löste Paris ab. Seit dem Krimkrieg, d. h. also seit einem halben Jahrhundert, hatte Rußland in England seine Anleihen mehr untergebracht. Jetzt schien es der englischen Regierung angebracht, die Sperre aufzuheben. Zwar gab es Schwärmer, die meinten, es ziemt Großbritannien nicht, dem fautenstehenden Absolutismus über seine Schwierigkeiten hinwegzusehen, russische Liberale erschienen in London mit dem Erlaunen, nicht eher mit den Millionen herauszurücken, als bis die Duma die Anleihe ratifiziert habe. Das liberale englische Kabinett stimmerte sich nicht darum. Es hielt die Gelegenheit für günstig, den britischen Imperialismus durch eine „Verständigung mit Petersburg zu fördern. Die Anleihe wurde zum großen Teil in England begeben und meieres englisches Gold nahm seinen Weg nach dem Osten, um russische Fabriken, russische Bergwerke usw. zu finanzieren.

Was sind freilichliche Lieberlieferungen und freilichliche Ideale? In einer Zeit mit ganz anderen wirtschaftlichen Bedürfnissen konnten die Mandcheterliberalen sich unterdrückter Volksstämme annehmen — vorausgesetzt, daß es nicht England war, das sie unterdrückte —, konnte Gladstone seine flammenden Reden gegen die Tyrannen halten: die imperialistische Entwicklung verlangte jetzt andere Methoden. Man mußte Rußland von einer freundschaftlichen Annäherung an Deutschland fernhalten; es kam darauf an, mit Hilfe des Zarreiches Deutschlands imperialistische Pläne im nahen Osten zu hintertreiben und außerdem war es möglich, in Innerosien eine Verständigung herbeizuführen, die die jüdische Sorge vor einer Bedrohung Jüdens verminderte. Das sind Zwecke, denen man die russischen Freireichskämpfer, die unterdrückten Juden, die Selbständigkeit Finnlands und die Unabhängigkeit des ganzen verfishen Volkes wohl vorzuziehen darf.

Ist England nun mit dieser Politik auf die Kosten gekommen? Die Mandcholen und Sozialisten sagen, es sei schlimmer betrogen als Frankreich, und habe mehr verloren als seinen guten Ruf. Das liberale Ministerium und vor allem Sir Edward Grey wollen das natürlich nicht wahr-

haben und sehen überlegene Mienen auf. Aber soviel ist sicher: Rußland hält sich durch die Entente für ebensovornig gebunden, wie durch das Bündnis mit Frankreich. Es will seine verschiedenen Eifen im Feuer behalten. Vor einigen Jahren hat es sich durch den Potsdamer Vertrag mit Deutschland über Kleinan und Berlin verständigt und jetzt zeigt es in Baltischport recht orientativ, daß es mit seinem westlichen Nachbar nicht etwa gebrochen hat. Und der westliche Nachbar greift freudig zu, und die amtliche und halbamtliche Presse des Deutschen Reiches tut, als ob in dem kleinen Hafen an der baltischen Küste der dritte Euro-pas und der Friede der Welt befestigt würde.

Oegen die Friedensbestimmung bitten wir nichts, aber uns will scheinen, als ob von ihr bei dieser Kaiserzukunft nicht die Rede sein könne. Rußland ist in Fragen, die den italienisch-türkischen Krieg und den näheren Orient betreffen, anderer Meinung als Frankreich und England. Da erinnert es sich seiner traditionellen Freundschaft mit der Dynastie Hohenzollern, und lüdt Deutschland gegen die Westmächte auszuspielen. Deutschland aber greift zu, weil es glaubt, daß seine imperialistischen Pläne an Rußland einen Mißschlag gegen den englischen Ozean finden könnten, und es ist bereit, um Dank für diese erhoffte Unterliung, den russischen Spekulant auf dem Balkan, in Vorder- und Mittelasien die Wege öffnen zu helfen.

Was aber wird, wie man bezagen muß, die Folge sein? Unsere Beziehungen zu den Westmächten — von der Türkei nicht zu reden — werden verwickelter. England und Frankreich werden sich in ihrem Mißtrauen immer enger gegen Deutschland zusammenschließen, und am Ende, wenn es erst werden sollte, wird der neugewonnene russische Freund uns auch nur die kalte Schulter zeigen. Er hat uns gebraucht, um die Erpöpfungsgelüste der deutsche Regierung auf mannigfachen Wegen beeinflussenden Kapitalisten befriedigen zu helfen. Aber dann tritt wieder das Geldbedürfnis in seine Rechte, und auf die offenen Hände in England und Frankreich kann Nikolaus nicht verzichten.

Als Wilhelm II. berankt von der Revalor Zusammenkunft im Jahre 1905 dem Zaren beim Abschied signalisierte: „Der Admiral des Atlantischen Ozeans grüßt den Admiral des Stillen Ozeans“, antwortete der russische Vetter recht trocken: „Glückliche Reise“. Die Enttäuschung der Optimisten wird nach der Zusammenkunft von Baltischport nicht minder groß sein als damals. Aber was schlimmer ist, dem Weltfrieden wird wieder einmal ein Väterdienst geleistet sein.

## Die Marcellaise.

Über die Entstehung der französischen Nationalhymne, der Marcellaise, sind noch immer Legenden aller Art verbreitet, obwohl sich die Wissenschaft hat angelegen sein lassen, Nicht in das Dunkel zu bringen, das die Geburt dieses hitolischen so bedeutsamen Gedichtes lange verhüllte. In Je sais tout (Ich weiß alles) gibt nun Andreé Ables einen authentischen Bericht über die wunderbaren Zufälle, durch die aus dem unbedeutenden Dichterling Rouget de Lisle im Kampf des großen Augenblicks der Schöpfer von Frankreichs Nationalhymne wurde.

Joseph Rouget stammte aus einer angesehenen Bürgerfamilie, deren Mitglieder zumeist Juristen in höherer Stellung und königstreue Reute waren. Der junge Joseph schlug infoloren aus der Art, als er, obwohl er etwas kundig war, die Soldatenlaufbahn erwählen wollte. Da die Militärschule dem Träger des einfachen Namen Rouget verschlossen waren, so legte er sich die bodenündere Fortsetzung „de Lisle“ bei und wurde nun Offizier in der französischen Arme.

Es war die Zeit der galanten Reimereien und der geistvollen Entzaimme, in der jeder ein paar Verse zustande brachte, und so ward denn auch Rouget nicht ohne Erfolg um die Gunst der Dichtermuse, machte sich als Verfasser seiner Gelegenheitsgedichte beliebt, die er den jungen Damen in ihre Alben einschrieb. Im ganzen aber war er ein recht miserabler Dicht, und niemand hätte ihm zuge-traut, daß er binnen kurzem ein unsterbliches Lied schaffen werde, das seinen Namen nun schon mehr als ein Daberbundert durch die Geschichte trägt. Seit 1791 war Rouget Hauptmann in Stroßburg, und hier wurde er durch den General Kellermann bei dem damaligen Bürgermeister der Stadt, dem Baron Friedrich Dietrich, eingeladen, in dessen schöngestigten Salon sich Philosophen und Weltleute troten und wo der Hauptmann den jungen Damen eifrig den Hof machte. Man war bisher sehr freireichlich, aber auch sehr feinsinnig gefimmt, und als Ludwig XVI. die Bevölkerung befehloer, geriet der Bürgermeister in einen Freudenrausch

und hat Rouget de Lisle, von dem er wußte, daß er gelegentlich den Begalun besaie, eine Humne auf die Freireich zu dichten. Aber dem Offizier, der nur an niedliche, galante Reime gewöhnt war, schien das doch ein zu hübnes Beginnen, und er hand davon ab. So kam die Kriegserklärung der Franzosen am 25. April 1793; die patriotische Begeisterung ließ die Stimmung in beiden Wogen anschwellen, und Dietrich fühlte sich gedrängt, an die Stroßbeneren Stroßburgs folgende Proklamations anzusprechen: „Zu den Waffen, Bürger! Das Banner des Krieges ist erhoben, das Zeichen gegeben. Zu den Waffen! Ihr müßt kämpfen, siegen oder sterben. Zu den Waffen, Bürger! Wenn wir dabei beharren, frei sein zu wollen, dann werden alle Mächte Europas ihre dunklen Anschläge gerichtlich leben. Wie sie zittern, diese gekrönten Despoten! Marschieren wir, seien wir frei bis zum letzten Atemzug, und stets seien unsere Bänke dem Glück des Vaterlandes und dem Wohl der ganzen Menschheit gemeint!“

Am Abend waren die Antimen des Dietrichschen Salons alle versammelt. Man sprach von der schaukhaften Proklamations des Bürgermeisters; man war erregt, Rouget, der musikalisch war, sang und spielte. Aber Dietrich war mit dem Liedern, die er wußte, dem Ca ira und der Carmagnole nicht zufrieden; sie schienen ihm unwürdig der Waffen Frankreichs, und von neuem bestimmte er den Dichter, Musiker und Soldaten, einen besseren Gesang an ihre Stelle zu setzen. Als Rouget diesen Abend nach Hause ging, das Hirn von patriotischer Begeisterung und von genossenem Champagner trunken, da fiel sein Blick auf den Anschlag; die patriotischen Worte fielen ihm in den Verlen: „Zu den Waffen, Bürger!“ — „Das Banner des Krieges ist entfaltet!“ — So summete es in seinem Kopf; zu Hause angelangt, nahm er die Bioline, die auf dem Tisch lag, gab einige Akkorde an und schrieb die fünf Strophen nieder, die heute den Hauptteil der Marcellaise bilden. Am Morgen, noch fiebernd von dem Wurf, der ihm gelungen, eilt er zum Bürgermeister, läßt ihn aus dem Schlaf wecken, und stierend, stehend bellamiert er ihm und singt ihm seine fünf Strophen. Dietrich ist begeistert; er begleitet ihn zu seinem

Gesang; das ganze Haus muß die neue Hymne hören. Abends erklingt sie bereits vielfach in im Dietrichschen Salon, und bald hat sie ihren stolzen Siegeslauf angetreten durch die Straßen von Stroßburg, über ganz Frankreich hin, bis nach Paris.

Die urfrüugliche Marcellaise Rouget de Lises hatte nur fünf Strophen; die letzte wurde später von dem Abbe Peltouneau hinzugefügt, die siebente, „die Strophe der Kinder“, verdankt ihre Entstehung dem großen Revolutionsdichter Marie Joseph Chenier. Die Musik, die Rouget zugleich mit den Versen geschaffen hat, ist jedenfalls hinreichender und prächtiger als die Dichtung; sie hat wohl zu dem Erfolge das meiste beigetragen. Der erste, der die Orchesterleitung leitete, war ein ganz unbekannter Kapellmeister Clognier; die definitive Orchesterleitung ist erst 1889 durch Abroise Thomas erfolgt. 1879 wurde die Marcellaise offiziell zur Nationalhymne erhoben.

Für seinen Schöpfer ist dies berühmte Lied zwar die Ursache der Unsterblichkeit, aber zugleich auch die Quelle seines Unglücks geworden. Er blieb nämlich auch während der Jakobinerherrschaft dem König und seinem Hause getreu, zerbrach sogar seinen Degen, als am 10. August 1793 die radikale Verfassung bekannt wurde. Während seine Schöpfung das Wahrzeichen französischen Ruhmes wird und in den napoleonischen Kriegen überallhin mit der französischen Fahne vordringt, bleibt er selbst in bedauerlicher Stellung; nach dem Sturze Napoleons komponiert er Sonngen zu Ehren Karls X., aber auch das rettet ihn nicht aus seinem Elend. Er schlägt sich mißlich durch, indem er Uebersetzungen anfertigt. So ist durch ihn zum erstenmal Chopin-piastre mit Wäcbel und Obello auf die französische Bühne gekommen. 1826 wird er ins Schulgefängnis gesteckt; für den Dichter der revolutionären Marcellaise hat man in dieser reaktionären Zeit nichts übrig. Erst nach der Revolution von 1830 setzte ihm Louis Philippe eine Pension aus und ernannt ihn zum Ritter der Ehrenlegion. Wit 71 Jahren ist er dann 1836 gestorben.

# Politische Rundschau.

Rüstungen, 6. Juli.

## Flottenrüstungen als Segen für die Arbeiter:

Unter der Bezeichnung: „Jahrbuch für Deutschlands See-Interessen“ erscheint seit Jahren der „Nauticus“, ein Werk, das nach dem amtlichen Material des Reichsmarineministers bearbeitet wird. In der neuesten Ausgabe wird nun der Versuch unternommen, nachzuweisen, daß Deutschlands Rüstungen zur See ganz wesentlich auch im Interesse der Arbeiterklasse gelegen wären. Es wird nämlich ausgeführt:

Die Arbeiterkraft aber hat an dem Flottenaufbau einen überaus großen Anteil. In dem Gefüge und Beschaffungsmaterial im Jahrbuch steht reichlich 10 Millionen Mark Arbeitlohn; in den Lieferungen von Pulver- und sonstigen Materialien, von Eisen, Kleinarmenmunition usw. mehr als 4½ Millionen Mark, in der Herstellung der Beschäftigten und im Umbau des Armentionsmaterials reichlich über 1 Million Mark jährlich. Alles in allem erhalten gegen 15 000 Arbeiter jährlich Arbeitsgelegenheit durch die Armentionsarbeiten der Marineverwaltung. Von den 30 Millionen Landbauern der Reichsbevölkerung sind während der Jahre 1900 bis 1911 jährlich mehr als 1 Mill. Mann in Gehalt von Lohn an die Flotte gekommen. In den Lieferungen von 40 Mill. Mark Stoff haben nach Schätzungen etwa 20 Millionen Mark Arbeitlohn. Da die deutsche Landbevölkerung, die deutschen Wohnungsmittelbesitzer und der Schiffsbauindustrieller jährlich mit 9-10 Millionen Mark an den Lieferungen für die Marine beteiligt sind, erhalten mindestens 6000 hierin beschäftigte Arbeiter ihren Verdienst durch den Flottenaufbau.

Diese Argumentation hat nicht einmal den Reiz der Neuheit für sich, denn nach bei jeder Heeres- oder Flottenvorlage haben die Vertreter der Regierung und der militär- und marinestommen Parteien mit ähnlichen Gründen operiert. Dafür, daß reichlich Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, sind auch wir Sozialdemokraten, aber wir wollen Arbeitsgelegenheit geschaffen wissen, aus der gesellschaftlich nützliche Werte entstehen. Zah das beim Bau von Kriegsschiffen der Fall ist, kann doch im Ernste nicht behauptet werden, Kriegsschiffe sind keine verbrennenden, sondern zehrende Anlagen, die unausgeseht enorme Summen verschlingen, und die außerdem in durchschnittlich 20 Jahren vollkommen erneuert werden müssen. Die ungeheuren Mittel, die dazu notwendig sind, entnimmt das Reich einfach aus den Taschen der Steuerzahler. Von den Willkür, die dergestalt im Laufe der Jahre ausgeübt worden sind, sind allerdings auch große Summen den beim Bau der Kriegsschiffe tätigen Arbeitern zugeflossen. Aber wären etwa diese Arbeiter brotlos geworden, wenn der Rüstungsnotstand nicht so, wie gegeben, ausgeübt wäre? Das Reich hat so viele Kulturaufgaben zu lösen, die aus Mangel an Mitteln ungelöst bleiben müssen, daß auf diese Weise Arbeitsgelegenheit in ungeheurer Höhe geschaffen werden könnte. Dadurch würden aber verbundene, oder zumindest gesellschaftlich nützliche Produkte geschaffen, die zudem zum Teil einen bleibenden Wert hätten. Will man sich die Argumentation des „Nauticus“ zu eigen machen, dann muß man in jeder Anschaffung von Kanonen, in der vermehrten Herstellung von Bordwerkzeugen, ja sogar in einem blutigen Krieg, Kosten von höchst kulturellem Werte erlösen. Denn was der Krieg zerstört, muß wieder geschaffen werden und damit bietet sich Arbeitsgelegenheit! Deshalb zeugt es auch von vollständiger Verennung der tatsächlichen Verhältnisse, wenn im „Nauticus“ schließlich gesagt wird:

„Auch wenn man nicht länd ist für die Preissteigerung wichtiger Waffenbestandteile, die durch die mit dem Rüstungsbedarf zusammenhängende Finanzpolitik des Reiches und der Bundesstaaten im letzten Jahre schon nicht veranlaßt, aber doch mit begünstigt worden ist, so muß man doch anerkennen, daß die Erzeugungspolitik den wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands, und insbesondere seiner arbeitsreichen Massen, bisher wesentlich gefördert hat.“

Die Verteuerung der Verbrauchsartikel der breiten Massen ist in Wirklichkeit durch die militaristischen und maritimen Rüstungen nicht nur begünstigt, sondern im Gegenteil direkt verursacht worden. Der Konsumant der Geschütze ist durch die Anforderungen des Militarismus und des Marinismus entstanden; die Materiallieferanten haben im Laufe der Jahrzehnte enorme Gewinne einstreichen können; die Arbeiterkraft hat nur knapp das zum Leben notwendige verdient und auch die beim Bau von Kriegsschiffen beteiligten Arbeiter haben von ihrem fargen Lohn mit der Verteuerung der Ausgaben für diese Schiffe beitragen müssen. Die Gelehrten im Reichsmarineministerium hätten sich diesen Lohnverluste schonen können, einen aufgeklärten Arbeiter werden sie damit nicht täuschen und den Indifferenten gegenüber bedarf es dieser Anstöße nicht. Wenn sich einmal ein Staatssekretär begeben lassen wollte, eine Flottenvermehrung etwa damit zu vertreten, daß er den Arbeitern mehr Arbeitsgelegenheit zu verschaffen beabsichtige, er würde von aller Welt ausgelacht werden, aber im „Nauticus“ glaubt man sich offenbar eine solche Behauptung gestatten zu können und mit diesem „beherrschenden“ Material können dann schließlich die Reichsverband-Agitatoren hausieren gehen.

## Deutsches Reich.

**Eine Kulturdebatte im bayerischen Landtage.** Am Donnerstag unterlag das Zentrum die Weigerung der Regierung, eine Reichsaktion zugunsten der Landwirte einzuleiten, die bei Gebitter bis zu 1000 Mk. herunter steigender Not und Gebitter verfallen. Freitag lehnte das Zentrum in der Abgeordnetenversammlung einen Antrag ab, zur Bekämpfung der Schundliteratur staatliche Mittel für Schul- und Volksbibliotheken zur Verfügung zu stellen. Als Grund gab das Zentrum an, daß es nur rein konfessionelle Bibliotheken dulden und fördern will. Auf die üblichen, literalen Reden über Unwissenheit und Irreligiosität antworteten ein sozialdemokratischer und ein liberaler Redner mit einer Fülle von Proben aus der literalen Schundliteratur. Sie wiesen nach, wie stumpflos katholische Verleger die schmutzigsten und wälstlichen Schriften verbreiten, die den Übergang fördern und von Uninn und Lügen strotzen und oft geradezu gemeingefährlich wirken. Die bewegte Debatte erreichte ihren Höhepunkt, als Gen. Eduard Schmid

zur Kennzeichnung der literalen Heuschrecke auf den Tisch des Hauses ein unglücklich schmeißendes Gedicht niederlegte, das in der Münchener Eisenbahndirektion auf gestohlenen staatlichen Papier in der Dienzeit auf Veranlassung von führenden Personen des christlichen Eisenbahner-Verbandes gedruckt und unter die Mitglieder verbreitet worden ist. Das Zentrum geriet in eine fallungslose Aufregung bei dieser Entlarvung christlicher Erziehungsstiftung.

**Die Gründungen zur Versorgung verabschiedeter Offiziere.** Die „nationalen“ Vereine, wie Flottenvereine, Böhmerverein, Jungdeutschlandbund usw. befinden sich bekanntlich in den Händen von verabschiedeten Offizieren, die im allgemeinen so anständig beobachtet werden, daß der Verband aufgenommen ist. Die Vereine sind nur zur Versorgung verabschiedeter Offiziere gegründet worden. Ueber diesen Zustand sind selbst gut konervative Mütter, wie die „Dortmunder Zeitung“ ungehalten, die ihrem Herzen wie folgt Luft macht: „Nach unüberprüften Zeitungsberichten hat der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, der hohobedierte Dr. Goeß-Keipig, in der letzten Ausschüttung des Jungdeutschlandbundes sein Mißfallen darüber ausgesprochen, daß überalterte pensionierte Offiziere als Leiter der Bezirksvereine des Bundes berufen würden. Dr. Goeß hat im einzelnen angeführt: Geschäftsführer sei ein Generalmajor mit 6000 Mk. Gehalt, sein Major a. D. als Helfer mit 3400 Mk. Gehalt zur Seite; auch Feldmarschall Freiherr v. d. Golt solle demnächst durch einen Major mit 3000 Mk. Gehalt unterstellt werden. Entsprechen diese Angaben den Tatsachen, dann ist es begreiflich, wenn die Versorgung pensionierter Offiziere im Jungdeutschlandbunde abfällig beurteilt wird. Sozialdemokratische Mütter werden bereits die böhmische Frage auf, ob die ganze Jungdeutschlandbewegung mit zu dem Zweck ins Leben gerufen sei, um verabschiedeten Offizieren, die ohnehin auskömmliche Pensionen bezögen, fette Prämien zu erschließen. Es bedarf keiner Ausführung, daß solche Unterstellungen weit über das Ziel hinausschießen. Andererseits aber darf man sich nicht verhehlen, daß eine einseitige Bevorzugung pensionierter Offiziere durch den



Jungdeutschlandbund und ihre reichliche Bezahlung die Gefahr der Abspaltung vom Jungdeutschlandbund in sich bergen. Dieser Gefahr sollte zum Nutzen für die Jungdeutschlandbewegung schleunigst und nachhaltig vorgebeugt werden.“

**Maßnahmen gegen die Mißfische in Deutsch-Südwestafrika.** Die Sorge um die zweifelhafte Eben in den Kolonien läßt die deutsche Kolonialverwaltung nicht zur Ruhe kommen. Jetzt wird eine Verordnung im Amtsblatt von Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht, die den Zweck hat, die Gebelieferung von Mißfischen zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen. Zunächst führt diese Verordnung die Anzeigepflicht für die Geburt eines halbwaisen Kindes ein und verlangt dabei gleichzeitig nähere Angaben über die persönlichen Verhältnisse. In dem entscheidenden § 3 heißt es so: „Wird durch das uneheliche Zusammenleben eines Nichteingeborenen mit einer Eingeborenen öffentliches Ansehen erregt, so kann die Behörde die Trennung verlangen und nach fruchtlosem Ablauf einer Frist die Trennung erzwingen. In gleicher Weise kann die alsbaldige Beendigung eines Dienstvertrages und die Entfremdung der Mutter des Kindes der Dienstherr oder ein in dessen häuslicher Gemeinschaft befindlicher Angehöriger oder Angestellter ist.“ Man kann kaum glauben, daß eine Behörde sich derartige Eingriffe in die persönliche Freiheit eines Menschen erlaubt.

**Spionagedrohch.** Das Reichsgericht verhandelte am Freitag gegen den nordamerikanischen Staatsangehörigen Leopold Eilers und dessen Frau, eine Kellnerin Olga Künd aus Köln. Beide sollen den Versuch gemacht haben, Pläne der Insel Helgoland an eine auswärtige Macht zu verraten. Eilers, etwa 30 Jahre alt, ist als Engländer auf der Insel Helgoland geboren, ehe die Insel deutsch wurde, hat dort als Schiffer gelebt, bis er vor etwa 10 Jahre nach Amerika ging und dort sich das amerikanische Bürgerrecht erwarb. Die Leffenlichkeit wurde nach Beginn der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen Eilers auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; gegen Olga Künd auf 6 Monate Gefängnis, verbüßt durch die Unterjuchthaushaft.

## Oesterreich-Ungarn.

**Stürmische Parlamentssitzungen.** Wie aus Wien berichtet wird, ging es im Parlament wieder lebhaft zu. Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Reihe von Gelegenheitswörter und Anträgen. Am Schluß der vorletzten Sitzung beantragte der Sozialdemokrat Adler, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung unter anderem den Bericht des Sanitätsausschusses über Epidemien zu stellen. Der Antrag wurde mit 74 gegen 70 Stimmen angenommen. Die Au-

then stimmten gegen den Antrag. Der polnische Sozialdemokrat Regger machte in einem politischen Jurist den Rathenen Bormühe wegen ihrer Haltung bei der Abstimmung, worauf der Rathene Bericht mit erheblichen Säuten auf Regger kürzen wollte. Er wurde von mehreren Abgeordneten mit Würde zurückgehalten. Der Präsident Bernstorfer schloß die Sitzung unter großer Erregung und großem Lärm, der noch längere Zeit andauerte.

In der gestrigen Sitzung des wasserwirtschaftlichen Ausschusses veranlaßten der Rathene Vauhinowski und der Slowene Karolec eine Gesundheitsordnungsdebatte, um dagegen zu protestieren, daß sie zu den Beratungen betr. die Rodalität der Beendigung der Generaldebatte über die Wasserflutvorlage nicht zugezogen worden seien. Es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die genannten Abgeordneten Bücher zu Boden warfen und das Sitzungsprotokoll zerrissen. Der Obmann unterbrach die Sitzung. — Das Haus ist nun in die Ferien gegangen.

## Serbien.

**Gegen den Militarismus.** Nach heftigen Kämpfe hat die serbische Regierung in der Kammer die Bewilligung der Militärverordnungen durchgeföhrt. Sie werden angenommen mit 79 gegen 70 Stimmen, also mit einer Mehrheit von nur 9 Stimmen. In die Sozialdemokratie die einzige Partei die in der Sitzung gegen den Militarismus auftritt, lo richtete sich natürlich der Jörn der Militaristen hauptsächlich gegen sie. Dem „Bormühe“ wird aus Besrad geschrieben: Provokierend griff der Kriegsminister unsere Partei als hohoberräterisch an, und der Berichterstatter brachte es fertig zu verlangen, daß wegen untern Verhaltens gegen den Militarismus in Zukunft die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter mit allen Mitteln unmöglich gemacht werde. Diese provokatorischen Reden führten zu erregten Zusammenstößen. Vor der Abstimmung gaben unsere Abgeordneten folgende Erklärung ab:

„Als die Vertreter der sozialdemokratischen Partei, die Gegnerin des Militarismus und Anhängerin des Militärsystems ist, stimmen wir gegen diesen Kredit, weil er für den Militarismus gebraucht werden soll, der durch die bisher schon verschlungenen ungeheuren Summen die Existenz der breiten Volksmassen in Frage gestellt hat; die neue Quantifikation der Arme ermöglicht, die neue, für Serbien ganz unerträgliche Kosten bringen muß; eine Vermehrung des ordentlichen Budgets verursacht, und dadurch die Notwendigkeit neuer Staatsanleihen und die Einführung neuer Steuern zur Folge haben wird; die Existenz des Bundes bedroht, um derenwille angeblich dieser Kredit verlangt wird. Statt der Herrichtung Serbiens durch große und unerträgliche Kosten verlangen wir seine Kräftigung und zwar durch Entwicklung seines Wirtschaftslebens und durch Sehung der Schwachen und verletzenden proletarischen und halbproletarischen Volkschichten; statt des hebrachen Heeres, das zwecklos die Lebenskräfte des Volkes auslaugt, verlangen wir die Organisation der Volksverteidigung; statt kriegerischer Herausforderung verlangen wir die Vereinigung der Balkanvölker zu einer Föderation der balkanischen Republiken.“

**Politische Notizen.** Nach einer Mitteilung der „Berliner Morgenpost“ soll die kürzlich gemeldete Neuerung des Freiherren von Hertling, die bayerische Regierung werde event. einer Erbschaftsteuer zustimmen, sich auf die Geldsparsamer vom Jahre 1904 bezögen haben. Ein Beschluß darüber, ob die bayerische Regierung einen anderen Erbschaftsteuerentwurf, der vielleicht im Herbst vorgelegt werde, zustimmen könne, ist noch nicht geföhrt. Die Untersuchung gegen den angeklagten russischen Spion A. Ostewitsch ist soweit vorgeschritten, daß die Anklagebeerdigung beschlossen wurde. Die Ueberführung Ostewitschs nach Leipzig ist am Freitag erfolgt. — Wie in anderen Bundesstaaten ist jetzt auch vom baltischen Justizministerium Anweisung ergangen, die Strafvollstreckung in den Fällen zu unterbrechen, die nach der neuen Strafgesetznovelle milder zu beurteilen sind. Die Amtsgerichte haben bis 20. Juli, die Landgerichte bis 1. August diese Fälle nachprüfen und soll dann eine entsprechende Mitteilung über williger Erlass der Strafe eintreten. — Scheimer Oberregierungsrath und Vortragsredner hat im Reichstag des Innern Jansenbar wurde zum Vorstehen des Kaiserlichen Oberleutnants ernannt. — Die deutschen Zündholzfabriken haben nun beschlossen, die Erhöhung der Verkaufspreise einzuleiten zu lassen, was natürlich auch eine Verteuerung im Kleinhandel zeitigen und damit einen weiteren Anstieg des Verbrauchs herbeiföhren muß. Die den mechanischen Feuerzeuge, und das Reichsbescheid ist anstehend nicht abgeseht, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. — Wie das „Wiener Fremdenblatt“ erzählt, hat der Kaiser den Erzherzog Eugen auf sein eigenes Ansuchen von dem Posten als Armeelieutenant und Oberkommandant der Landwehrdivision von Trof und Vorarlberg entlassen. — Die serbische Stupfkomita mit 71 gegen 37 Stimmen in zweiter Lesung die außerordentliche Kreditvorlage von 21½ Millionen angenommen. — Die französische Senatskommission nahm einstimmig, nachdem Ministerpräsident Voinard und Kriegsminister Millerand gehört worden waren, den Protektionsvertrag über Marokko an.

## Gewerkschaftliches.

**Neine Nachrichten.** Streik der Fuß- und Wagen- schmieide in Augsburg. Die im deutschen Schmiedeverband organisierten Fuß- und Wagenschmieide in Augsburg streiken, nachdem die Meister Verhandlungen auf der Grundlage eines Tarifvertrages rundweg abgelehnt haben. — Im großen Granitgebiet zu Demly-Thunich (Pfalz) wurde im März d. Js. für 2400 Arbeiter ein Tarif abgeschlossen. Sehen aber haben die Unternehmer beschlossen, die „gehörte“ Sperre einzuföhren. Die Arbeiterhaft erblid in diesem Vorgehen der Unternehmer natürlich Tarifbruch. — In Ralkehamer (Hildelgerbe) wurde am 4. Juli für die Steinmerer ein Tarif mit annehmbaren Zulagen abgeschlossen. In der großen Steinindustrie des Hildelgerbes arbeiten nun, von einigen Orten abgesehen unter tariflich geregelten Verhältnissen hundert Arbeiter, Steinmerer und Schleiher. — Der Streik der Hartsteinarbeiter in Reinheim (Hessen) — Der Streik in den Steingruben Friedrichsfeld in Baden wird mit Hartnäckigkeit weitergeföhrt. Die Direktion der Werke versucht jetzt, unter die Streikenden Zerpfitterung zu tragen. In





# Saison - Ausverkauf!

## Sämtliche garnierte Damen- und Kinder-Hüte weit unter die Hälfte des Preises.

**Ein Posten Damen-Hüte**  
mit Seiden- oder Samtband, nur Neuheiten dieser Saison

Serie I	II	III
Wert bis 4.50	6.50	8.25
jetzt 0.95	1.75	2.50

**Kinder-Matrosenhüte**

Serie I	Serie II	Serie III
0.75	1.15	1.75

**Ein Posten Straussenfedern**

Serie I	Serie II	Serie III
3.00	3.50	4.00

Wert teilweise das Doppelte.

**Ein Posten Hutformen**  
à Stück . . . . . 0.75

**Ein Posten Pleureusen**  
anstatt 19.50 jetzt . . . . . 12.00

## Damen - Konfektion

Stauend billiges Angebot!

**Kattun- u. Leinen-Blusen** jetzt . . . . . 1.75 3.90 2.25

**Batist- u. Stickerel-Blusen** jetzt 6.50 1.75 3.25 1.05 0.95

**Weisse woll. Hemd-Blusen** jetzt . . . . . 9.50 7.50 1.75

**Damen- u. Backfisch-Kleider**  
garniert, darunter eleg. Modelle, weit unter Preis.

**Batist- und Stickerel-Kleider**  
jetzt . . . . . 22.50 10.00 12.50 7.75

**Woll- und Mousseline-Kleider**  
jetzt . . . . . 28.00 21.00 16.00 13.00

**Tuch-Kimonos und Paletots**  
farbig, jetzt . . . . . 15.50 9.50

**Schwarze Tuch- und Seiden-Jacken**  
aus voriger Saison, regulärer Wert bis 60.00  
jetzt nur . . . . . 17.50 11.50 6.25

**Weisse Cheviot- und gestrickte Golf-Jacken**  
leicht angemacht, weit unter Preis.

**1 Posten Kinder-Kleider**  
Batist-Leinen und Mousselinestoffen, 60 cm lang  
jetzt nur . . . . . 3.75 u. 1.75

Jede weitere Grösse 50 g mehr, regul. Wert b. 12.00.

## Herren-Konfektion.

**Sommer-Paletots**  
anstatt 21.00 und 30.00 jetzt . . . . . 9.50

**Herren-Anzüge**  
anstatt 36.00 jetzt . . . . . 24.50

**Sport-Anzüge**  
anstatt 36.00 33.00 28.00 26.00 16.00  
jetzt 27.00 25.00 21.00 19.50 13.50

Besonders preiswert!

**Ein Posten weisse Knaben-Waschhosen**  
Serie I 0.95 Serie II 1.25 Serie III 1.50

**Weisse Waschblusen**  
für Knaben u. Mädchen, da etwas angemacht, für die Hälfte des regulären Preises.

**Sämtliche Knaben-Waschblusen**  
bedeutend in Preise ermässigt.

**Ein Posten Herren- und Knaben-Strohhüte**  
Serie I 0.35 Serie II 0.75

## Ganz besondere Vorteile bieten wir in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel.

**Damen-Schnür- und Knopf-Stiefel**  
Wert bis 15.50, jetzt . . . . . 5.90

**Damen-Schnür-Stiefel**  
moderns und elegante Ausführung . . . . . 7.75

**Knopf-, Spangens- und Schnür-Schuhe**  
spitze Formen, Wert 11.75, jetzt . . . . . 3.50

**Herren-Schnür-Stiefel**  
braun Chevreau, Wert bis 14.75, jetzt 7.50

**Schnür-, Knopf- und Schnallen-Stiefel**  
besonders grosse Nummern, Wert bis 17.50, jetzt 7.25

**Damen-Halbschuhe**  
Wert bis 10.00, jetzt . . . . . 6.75

**Kinder-Knopf- und Schnür-Stiefel**  
Grösse 27/31 jetzt . . . . . 3.25

**Kinder-Knopf-Stiefel**  
Grösse 22/26 jetzt . . . . . 2.90

Grösse 31/35 jetzt . . . . . 4.80

# Bartsch & von der Brelie.



**Arbeiter-Turn-Verein Germania**  
Sonnabend den 6. Juli  
abends 8 1/2 Uhr  
**Generalversammlung**  
bei Zadenwasser.

**Warnung.**  
Barne hiermit Jean C. S. in  
Himmelreich, die Käse, die sie am  
6. Mai d. J. über mich ausge-  
sprochen, weger zu verbreiten,  
andernfalls ich Klage erhebe.  
Jean Schmolling, Himmelreich.

**Kurhaus Mühlenteich bei Varel.**  
Herrlicher Familienaufenthalt.

**Ausflugs-Ort G. Rudolph.**  
Gründlichen Unterricht

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Wilhelmshaven-Rüstringen.  
Mittwoch den 10. Juli, abends 8.30 Uhr,  
bei W. Halweland, Grenzstraße 38:

**Mitglieder - Versammlung.**  
Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal.
  2. Bericht über den Verbandstag in Berlin (Referent: Karl Hoopis aus Oldenburg)
  3. Verbandsangelegenheiten.
  4. Verschiedenes.
- Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.

# OPERA

Theater Marktstrasse 23.

Sonnabend, Sonntag, Montag  
die grösste Sensation:

## Grafensohn u. Artistin.

Grandioses Zirkusdrama in 3 Akten. — Glänzende Ausstattung. Dieses hervorragende Sujet ist eine Fortsetzung des so viel besprochenen Bildes „Die vier Teufel“.

**Begräbnisstätte der Zimmerer und Tischler.**  
Am Sonntag den 7. Juli  
nachmittags 2 Uhr  
**General-Verammlung**  
in Zadenwasser 1200.

**Verband der Schmiede.**  
Sonnabend den 6. Juli,  
abends 8 Uhr:

**Versammlung**  
Tagesordnung:

1. Bericht der General-Versammlung in Zadenwasser.
2. Berichtung mit dem T.M.V. betr.
3. Abrechnung vom Sommerauftrag.
4. Verschiedenes.

Da als Referent der 2. Hauptort, Herr Kamps aus Hamburg, zu der Versammlung erscheint, und die Tagesordnung für jeden Kollegen von grosser Wichtigkeit ist, müssen sämtliche Mitglieder an der Versammlung teilnehmen.

Die Erledigung.

**Fahrrad**  
so gut wie neu, billig zu verkaufen.  
Bremser Strasse 19, p. r.

**1 gebrauchte Bettstelle,**  
1 Bettflüss, 1 Kissenbrenn 1 Spiegel und 2 Stühle billig zu verkaufen.  
Wilhelmshavener Str. 64, 2 St. l.

**Für Maler und Hausbesitzer!**  
Mehrere Böller Lackfarbe, gelb und rot, 1 Fass Weisser und Perrotron-Härde billig zu verkaufen.  
Geithner, Roonstr. 43, Telefon 570.

**Gules Rad verkaufen.**  
Theilstrasse 10, o. l.

**Fliegenfänger**  
1 Stück 5 Hfl.  
100 Stück 4 Mark.  
**J. H. Cassens**  
Rühr-, Peterstr. 42 u. Schaar.  
**Werftstraße 60, 1. Eeg.**  
Manie und verkaufe stets Breckschneie, Glasfischweine, Fischbörschen, Klänge, Ratten usw.  
Bernhard Baish, Bächter, Rühr.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Rühr-Wilhelmsh.  
Am Sonntag den 7. Juli etc.  
**Ausflug**  
nach Bodhorn-Urwald.  
Ab Wilhelmsh. 9.37 vorm.  
Ab Rührstr. 9.42 vorm.  
Um rege Beteiligung bitten  
Das Komitee.

**Wilhelmshavener Begräbnisstätte.**  
Am Sonntag den 7. Juli etc.  
nachm. v. 2-3 Uhr:  
**Hebung der Beiträge**  
im Werftschleusebau.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

**Schortens.**  
Sonntag den 7. Juli  
Zusammen mit Bettflüss.  
Anfang 3 Uhr nachm.  
G. Fass.

**Codes-Anzeige.**  
Am Freitag abends 2 Uhr  
plötzlich und unerwartet meine  
invalide geliebte Frau, meine  
Kindes treue liebende Mutter,  
unser Lecker, Schmecker,  
Schwägerin und Zauber im  
Alter von 90 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten  
Rüstringen, 6. Juli 1912.  
Ede Euh. nebst Angeh.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag den 9. d. M., nachm.  
3 Uhr, in Schar von der  
Friedhofhalle aus statt.

## Achtung! Achtung!

# Hausfrauen, Gewerkschaftler, Genossen!

In folgenden bis jetzt ermittelten Kolonialwarengeschäften wird aus dem noch nicht geregelten Betriebe von **H. Keith Best** verteidelt:

**Gruener, Peterstraße.** **Anton Esen, Bremer Straße**  
**Itzen, Peterstraße.** **Menken, Bismardstraße.**  
**Grube, Peterstraße.** **Degenhardt, Marktstraße.**  
**Janschewsky, Bismardstr.** **Brocke, Börjenstraße**  
**Remmers, Bordumstraße.** **Robert Weiland, Wellumstr.**  
**Pape, Grenzstraße.** **Ricklefs, Mühlenweg.**  
**Staschen, Grenzstraße.** **Carstens, Wilhelmsh. Str.**  
**Berndt, Marktstraße** **und Börjenstraße.**

Außerdem sind neben den bekannten Wilhelmshavener Bäckereien in Rüstringen die Betriebe von **Behrends, Grenzstraße,** und **Berger, Hafensstraße,** als nicht geregelt zu betrachten.

## Hoch die Solidarität!

Die Boykottkommission.

**Bürgerverein Neuen.**

**Nachruf!**  
Am Donnerstag den 4. Juli  
verstarb unser langjähriges  
Mitglied, Herr  
**Johann Reiners**  
Der Verein wird seiner stets  
in Ehren gedenken.  
Der Vorstand.





**Obre wirtschaftliche Tätigkeit** widerspreche den wohlhofft drückenden Grundtönen. Also, da werden die Werksleiter mit der Berliner Richtung unpatibler. Aber nein, auch an der haben sie etwas auszuweisen, obwohl sie doch sicher wirtschaftsfreudig ist. Von ihr trennt sie die Forderung, daß nur solche Leute herankommen, Führer von Arbeiterorganisationen zu sein, die die praktische Forderung des Tages nicht nur vom ökonomischen Standpunkt, sondern auch von der Arbeiterorganisation her nicht Geistes- oder Sekretäre gestellt werden, vielmehr mühten Männer der Praxis die Führung übernehmen. So wie es eben bei den Gelben oder Vaterländischen oder Wirtschaftsfreudlichen der Fall ist. Da führen Männer der Praxis, das heißt der Praxis des Unternehmens. Doch scheint fast, als finde man auch in dieser Führung ein Haar, denn es wurde in Offen dem Bund die Ausdrucks gegeben, daß ein Grundbuch von 50000 Mark als Vereinsvermögen geschaffen werde, das es immerhin nicht unbedenklich sei, die Arbeitgeber eventuell um Unterstützung anzusuchen. Zeit einmal da! Es ist nicht ganz unbedenklich, die Arbeitgeber um Unterstützung anzusuchen. Die Erkenntnis kommt etwas spät. Aber vorläufig hat sie sich auch nur zu einem Wunsch, nicht zu einem Beschluß vermindert. Wahrscheinlich, weil man sich darüber klar war, daß auch ein Beschluß nur ein frommer Wunsch bleiben würde. Erstens bekämen die Gelben die 50000 Mark nicht zusammen, ohne die Unternehmer anzulohnen, und bekämen sie sie zusammen, dann wären sie schon beinahe keine Gelben mehr. Natürlich wurde auch von dem bekanten beiseitlichen Erfolge der gelben Herrschaften gesprochen. Dieser dokumentiert sich darin, daß der ganz Deutschland umfassende „Bund Deutscher Werksvereine“ gegenwärtig 113 Vereine mit 80000 Mitgliedern zählt. Gegen das Vorjahr sollen es 30000 Mitglieder mehr geworden sein, doch sind viele im wesentlichen durch Anschluß bereits bestehender Vereine gewonnen, von denen heute noch 100 mit etwa 20000 Mitgliedern „abwärts“ leben. Die Gesamtsumme der Mitgliedschaft betrug 1911: 5088,55 Mark, die Ausgaben 113,95 Mark. Wahrlich, ein „beispiellos“ Erfolg!

**Aus dem Lande.**

**Die oldenburgische Handelskammer**

befähigte sich in ihrer gefälligen Vollversammlung u. a. mit folgenden allgemein interessierenden Angelegenheiten: Die Eisenbahn-Bewältigung hat in Aussicht genommen, die Abfertigungsgebühr bei Benutzung des Adogenzweigs bei Wagen von 15 Tonnen und mehr auf 3 Mk. und bei Wagen von 20 Tonnen und mehr auf 4 Mk. für 10 Tonnen zu ermäßigen. Diese Ermäßigung soll dann allerdings bei kurzen Entfernungen nach unten abgestuft werden, etwa in der Weise, daß bei Wagen von 15 Tonnen auf Entfernungen bis zu 24 Kilometer 1 Mark und bei Entfernungen bis zu 25-50 Kilometer 2 Mark, bei Wagen von 20 Tonnen auf eine Entfernung bis zu 24 Kilometer 1,40 Mark und von 25 bis 50 Kilometer 2,70 Mark nachgelassen werden. Von dieser Ermäßigung sollen ausgeschlossen sein die besonderen Ausnahmetarife des oldenburgischen Fintmentarits. — In einer Sitzung des Verkehrsaußenbüros wurde über die sehr wenig übersichtliche Aufstellung des Fahrplans auf den Strecken Scholt, Ellenrieddam, sowie Barel, Borgstede, Bramlage, Bodhorn, Neuenburg ausgesetzt. Für jemanden, der die örtlichen Verhältnisse nicht ganz genau kenne, sei es fast unmöglich, sich in diesem Fahrplan zurecht zu finden. Empfohlen wurde, die Hauptstrecken von den Nebenstrecken zu trennen und die Hauptstrecken zu benennen Scholt, Westersiede, Bodhorn, Ellenrieddam, Wilhelmshafen. Ebenso

sollen die von dieser Hauptstrecke zu trennenden Nebenstrecken auch untereinander wieder getrennt behandelt werden, indem einmal die Strecke Barel, Borgstede, Bramlage und ferner die Strecke Barel, Borgstede, Bodhorn, Neuenburg als selbständige Strecken getrennt im Fahrplan aufgenommen werden. — Die Eisenbahndirektion hat auf Anfrage erklärt, daß sie für eine übersichtlichere Gestaltung im nächsten Fahrplan sorgen würde. — Nach dem vorläufigen Fahrplanentwurf der Strecke Barel-Rodenkirchen sollte der erste Morgenzug 7.05 Uhr aus Barel abgehen, 7.55 Uhr in Rodenkirchen eintreffen und dann erst 9.40 Uhr von dort nach Brake weiter gehen. Infolgedessen richtete der Handelsverein Brake eine Eingabe an die Kammer mit der Bitte, bei der Eisenbahndirektion mit Durchführung dieses Zuges bis Brake einzutreten. Auf eine Erfüllung dieser Bitte ist zu rechnen, da die beantragte Durchführung auch betriebstechnisch möglich sein wird.

**Jever, 6. Juli.**

In der letzten Stadtratssitzung wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr die Armbinden zugestiftet erhalten, welche bei den Wunden und Bränden zu tragen sind. Der Antrag Ebert, die Spritzenprobren abends nach 8 Uhr abzuhalten, wurde angenommen. In die Kommission zur Revidierung des Statuts 16, Feuerlöschwesen betr., wurden die Herren Friedrich, Bitter, Ebert, Ommen und Jaden gewählt. — Der Beschluß des Stadtrats betr. Pflasterung des Spulweges wurde in zweiter Lesung nicht wiederholt. Der Stadtrat beschloß, das Recht der Sperrung von Seiten der Anlieger nicht anzuerkennen, da der Spulweg den Charakter eines öffentlichen Weges habe. Er ersuchte den Magistrat, Vorkehrungen zu treffen, daß die Sperrung sofort aufgehoben wird. — Der Vorbekanntungsplan zur Pflasterung des Bahndamms Weges wurde, wie vom Magistrat vorgelegt, angenommen. Herr Janßen jun. nahm auf Grund der Gemeindevorordnung an der Beratung über diesen Punkt nicht teil, da er interessiert war. — Der Beschluß des Stadtrats vom 6. Juni d. J. betr. Ankauf von abgetretenem Grund und Boden an der Bismarck- und Sophienstraße wurde in zweiter Lesung wiederholt. — Desgleichen der Beschluß vom 6. Juni 1912, betr. Veränderung der Baupolizeibemung. — Ebenso der der Erwidung einer zweifelhafte Schute in Moorwarfen. — Zur Kenntnis genommen wurde noch ein Schreiben des Schulvorstandes betr. Anstellung eines Schularztes. Hiernach wird von der Anstellung eines Schularztes vorläufig abgesehen, da der Vordrang sich mit dieser Frage beschäftigen wird.

**Weltfremd.** In einer am letzten Sonntag stattgefundenen Versammlung des Handwerkersvereins Jever wurde beschlossen, den demnächst hier ins Leben tretenden Konsumverein in keiner Weise zu unterstützen. Dieser Beschluß zergelt von dem geringen Verständnis für die moderne Arbeiterbewegung. Ob es den Herren denn auch wohl gleich ist, wenn die Mitglieder des Konsumvereins es mit ihnen ebenso machen? Es wäre dieses nur logisch und recht gehandelt.

**Oldenburg, 6. Juli.**

**Sonderpersonenzüge.** Sonntag, den 14. Juli 1912, werden folgende Sonderpersonenzüge mit 3. Klasse gefahren, zu denen in Oldenburg Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Brake und Nordenham ausgegeben werden. Die Karten nach Brake berechtigen zur Rückfahrt auch in allen fahrplanmäßigen Personenzügen ab Brake über Lon oder ab Elsfleth über Hude. Abfahrt ab Oldenburg 9.00 norm.

Brake an 9.51 norm., Nordenham an 10.16 norm. Abfahrt ab Nordenham 10.30 norm., ab Brake 11.01 norm., Oldenburg an 11.52 norm. Preis der Rückfahrkarte nach Brake 1,20 Mk., nach Nordenham 1,90 Mk.

**Im Besitze der öffentlichen Bibliothek** stehen aus und werden vom 8. Juli ab verliehen: Goethes Schauspielere und Musiker, Einzeichnungen von Eberwein und Lobe. Mit Ergänzungen von Wilhelm Bode. Berlin 12. Artgeringerungen der Familie Breichaupt, gemalt von Th. Breichaupt. Jgheze 12. Cohen, Ernst: Jacobus Henricus van 't Hoff. Sein Leben und Wirken. Leipzig 12. Grimm, Ludwig: Zur Ausgestaltung der Arbeitsschule. Gedanken und Entwürfe. Leipzig 12. Holmann, Otto: Die Welt. Bielefeld 12. Kühnemann, Eugen: Herder. 2. Aufl. München 12. Lodge, Oliver: Der Weltäther. Ueberl. v. Hilde Barthhausen. Braunschweig 11. Vort, Frieda: Hermann Lingg. Eine Lebensgeschichte. München 12. Reimann, Heinrich: Johann Sebastian Bach. (Berühmte Musiker Bd. 18). Berlin 12. Sellin, E.: Zur Einleitung in das Alte Testament. Eine Erwiderung. Leipzig 12. Stabler, August: Philosophische Pädagogik. Leipzig 11. Stapfer, Paul: L'inspiration religieuse au temps present. Paris 12. Uptalsboom-Bücher für offizielle Besichtigungen und Heimatkunde. 1. Jahrg. 1911-12. 2. Aufl. 12. Weh, Bernhard: Das Johannevangelium als einheitliches Werk geschichtlich erklärt. Berlin 12. Wagners, H. v.: Agrarwesen und Agrarpolitik. Bd. 1. Boden und Unternehmung. — Bd. 2. Kapital und Arbeit in der Landwirtschaft. Bewertung der landwirtschaftlichen Produkte. Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes. (Sammlung G. G.). Berlin u. Leipzig 12.

**Zwischenahn, 6. Juli.**

**Mißglückter Selbstmordversuch.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in Helle. Der 19jährige Haussohn des Gutsbesizers H. lachte Selbstmord zu verüben, indem er ansehend in einem Anfall von geistiger Erregung einen Schuß aus einem Revolver auf sich abgab. Es verlief das Blut beider Augen und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Oldenburg gebracht.

**Delmenhorst, 6. Juli.**

**Die Auskunftei des Gewerkschaftsartells** wurde im 2. Quartal d. Js. von insgesamt 162 Personen, und zwar von 59 weiblichen und 103 männlichen Personen, in Anspruch genommen. Die Auskünfte betrafen in 68 Fällen die Sozialversicherung, in 8 Fällen die Gefinbeziehung und in 86 Fällen das bürgerliche Recht. Es wurden zur Erledigung resp. teilweisen Erledigung all der Anliegen 67 Schriftsätze angefertigt und in 6 Fällen die Vertretung übernommen. Die Besucher waren, abgesehen von Invaliden, oder wegen Alter und sonstiger Umstände nicht organisationsfähigen Personen, ausnahmslos Mitglieder der dem Gewerkschaftsartell angehörenden Gewerkschaften. Ueber Nicht-Innehaltung der von den Behörden vorgefertigten Zeilen, sowie über Verschweigung der Endergebnisse der Auskunftei gegenüber, muß nach wie vor Klage geführt werden. Alles in allem kann jedoch als festgestellt gelten, daß die Auskunftei gegenwärtig gewickt und manchem der Besucher zu keinem Reize verschaffen hat.

**Wätlung, Holzarbeiter.** Eine Versammlung des Holzarbeiterverbandes findet heute Sonntagabend um 8 1/2 Uhr im Lokale des Wirts Veitmeier statt.

**Nordenham, 6. Juli**

**Wätlung, Kartelldelegierte!** Die nächste Sitzung des Gewerkschaftsartells findet am Dienstag den 9. Juli, abends

„Welch seltsames Schauspiel!“ rief der junge Mann. „Wer wird es glauben von euch, die ihr sicher in ruhigen Lande wohnt, daß wenige Minuten hinreichen, um hier wie mit Zauberzahn Tag in Nacht zu verwandeln. Es fehlte nur noch“, rief er erlösend, indem er seinen Fuß auf den weich verwehenden Meeressand setzte, „daß die verräterische Flut vorzeitig zurückzöge, wie sie es oft tut, wenn sie ihren großen, furchtbaren Undegensossen, den Rebel mitbringt, — und“, plötzlich hielt er inne, legte die Hand an sein Ohr und hörte scharf einige Augenblicke auf ein leises dumpfes Stöhnen, das ein plötzlicher Windstoß herbeizuführen schien. (Fortsetzung folgt.)

**kleines Feuilleton.**

**Am Kanal.**

(Ein Berliner Bild von Jusuf.)

Zwischen der Großstadt. Von hohen Backsteinmauern eingefaßt, liegt die schmutzgraue Wasserfläche da. An den Steinwänden hat sich Leer und anderer Schmutz angelammelt und verunziert das an sich schon unfreundliche Baden noch mehr. Langsam und geräuschlos fließt das Wasser dahin. — Am Ufer, keine Welle! In einer Ecke ruhen mit geschlossenen Augen und herabhängendem Schnabel ein paar Enten. Ihr weißes Gefieder leuchtet und hebt sich in wohlthuendem Kontrast von der schmutzigen Fläche ab. Nichts verrät, daß Leben in ihnen ist. Als wären sie versteinert, liegen sie da.

Es ist gegen Mittag. Die Sonne meint es noch gut. Ueber die erhitzten Eisenstangen des Widungsgebietes dehnen sich in trüger Melancholie einige beschäftigungslose Arbeiter in abgestohlenen Werktagkleid. Nicht weit davon flimmern Kinder in farzen, vom Spiel im Sande beschmutzten Kleidern an den Uferabstufungen hinauf. Alle lächeln sie, ohne jedoch sonderlich viel Interesse dabei zu bekunden, auf das Leben hinab, das sich jetzt nach kurzer Mittagspause da abzuspielen beginnt. Drei mächtige, mit weichen Backsteinen vollgepackte Säbne liegen an der einen Seite des Beckens. Den ganzen Kahn entlang, über die Widung hinweg, bis hinauf zur Straße durch eine Öffnung der eisernen Einfriedigung läuft eine schmale, aber starke Bohle. Sie ruht auf inoffizien Schwelben, die quer

über die Jille gelegt sind. Auf der Jille und der schmalen Landungsbrücke herrscht Leben. Unausföhrlich mit einer gewissen Eindringlichkeit wird das weiße Material aus dem ellipsoförmigen Leibe des hölzernen Ungetüms gefahrt. Die Karre fließt auf der schmalen Holzbrücke, unter ihr eine Frau, die in schneller Keibentöne dem Manne die Steine hinaufträgt. Immer zwei Stück auf einmal. Ein Bücken und Anstücken folgt dem andern. Rinden läuft der Schweiß über Gesicht und Hände. Die Luft ist geladungärgert mit dem weichen Pfeffelsande. Die Steine sind von kornförmiger Masse; hätten die Entfungen nicht ihre Handflächen mit Leder verleben, jeder Griff würde erbarungslos die Haut verleben, bis das rote Blut durchsickerte. Ad und zu läßt sich die Frau mit der bekantenen Hand über das von Schmerz verlebende Gesicht und den rotgebrannten Kafen.

Die Karre ist vollgepackt. Der Mann befestigt seinen Hilfsriemen, der ihm von der Schulter baumelt, an den Griffen, und krammt seinen Körper, um die schwere Last vorwärts zu schieben. Ein junges Mädchen, ein Kind von etwa zehn oder zwölf Jahren, zieht vorn an einem dünnen Tau, um so dem Vater das schwere Karren zu erleichtern. Auch die Mutter ist auf die Bohle heraufgeklattert und sitzt hinten nach. Beide Hände preßt sie auch weiteres an das Gefäß ihres Mannes und schiebt so mit ihren Händen noch die schwere Last. In solchem Tempo geht es den schmalen Steg hinan, auf die Straße, wo auf einen bereitstehenden Wagen der Inhalt der Karre geladen wird. Dann wieder roch zurück und ohne Pause wiederholt sich der Vorgang zwei — drei — zehn — bis monogmal. Dann ein farzes Verhauenen, ein Wälden mit einem Tuch oder mit der Schürze über das heiße Gesicht, ein Blick nach der Sonne, dann geht es unerwidlich weiter.

Es muß sein, es geht uns liebe Brot, um das diesen Leben. Sie leidet kann ein Stüchlein einem Menschenleben ein trauriges Ende machen oder ein Selbstritt von der schmalen Landungsbohle und ein Fall auf die Steinmaffen ein Unglück heraufbeschwären.

Einmal läuft vom Ufer ein lanter Schrei. Ein kleines Mädchen hat ihn ausgeföhren und deutet mit ihrer Hand nach dem Hinterende der Jille. Alle Wäde folgen ihr. Die halb eingeschlossenen Geländerbildschelben werden lebendig und die gluckstüchtigen Kahnarbeiter bälgen unwillkürlich in ihrer Beschäftigung inne. Dort ist ein richtig spielendes Kind lautlos von der grüngelblichen Verbochung in die durstige Flut hinabgeglitten. Niemand, nur das Mädchen hat es beobachtet. Mit einem Schredensschrei läßt der Vater die Karre stehen und eilt mit entsehten Kiemen nach der angebauten Stelle. Nach schwimmend der kleine Körper mit dem blaueförmigen Kleidern an der Oberfläche, fast am Kahn, ruhig und still, anscheinend ist das kleine durch den plötzlichen Schred bewusstlos geworden. Entsetzte Zimmerweiber der Mutter werden vernehmbar. Weh ist der Kahn bereits geleert und zu hoch steht sein Rand über dem Wasser, um das Kind von oben erreichen zu können. Schon verdammt das blauchimmernde Kleidern. Mit einem Strungung ist der Vater über die Wandung. Plätschernd schlägt ihm das jetzt kreis ziehende Wasser ins Gesicht, sein dampfender Körper ist geföhlt. Doch keine Hände haben bereits den kleinen leblosen Gegenstand erfocht. Ein Kamerad ist ihm zu Hilfe geeilt und reicht ihm das fröchtige Ende eines Tanes. Krampfhaft hält er mit einer Hand dieses umschlungen, mit der anderen das Kind. Mit Wäde gelangt es. Vater und Kind in das Innere des Kahnens zu gleiten. Wie erloft atmen die Zuschauer von den Räden und von dem Ufer auf. Bald ist der kleine Verblönd wieder zum Leben erweckt, das Schweltern bleibt bei ihm, Vater und Mutter aber gehen wieder ins Karrenloch. Die brennende Sonne hat die durchnöchte Kleidung bald wieder getrocknet. Unerwidlich geht es weiter. Doch der Mann beginnt sich jetzt matter zu fühlen. Er glaubt, daß es besser ist, wenn er die Arbeit für eine Weile unterbricht. Trotz der drückenden Hitze jagt ein Schauer durch seinen erklofteten Leib. Er geht in die Kälte und legt sich ins Bett. Eine Stunde später führt das kleine Mädchen einen Arzt nach der Jille.

**Humor und Satire.**

**Zuerre Seiten.** „Was? Jutzig Wenning für den Hoona Kabi? Wir ham doch a ganz guats Frühjohr a habt heutz.“ — „Taffir hat's a Sonnenfintgen geb'n — da san deß Pfanz'n viel glang im Schott'n glanz'n.“

**Im Paffionsdorf.** „Na, liebes Kind, gehn Sie nicht auch in die Veröschung?“ — „I mücht ja demerkt lacha, i kenn ja den Christus s guat!“

**Wagemein Kern.** „Tei' Denk is a firmt mor'n, ned hot ihm denn lei' Par ein' Selbst lacht?“ — „Wos hat so äht' is, a Uhr und an Rasig!“ (Jugend.)

\*) Erschien bereits vor etlichen Jahren im „Vorwärts“.



pünktlich 8 Uhr beginnend, in Rohrsen Lokal statt. Die Delegierten werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht und gebeten, wegen der wichtigen Tagesordnung pünktlich und vollständig zu erscheinen.

**Achtung, Genossen und Gewerkschafter!** Alle diejenigen, die sich am 14. Juli zum Barler Gewerkschaftsfest an einer Agentur teilnehmen wollen, werden gebeten, bis spätestens Dienstag den 9. Juli bei W. H. Dams, Hanjungsstraße 10, zu melden.

**Ein bedauerlicher Unfall** passierte vorgestern nachmittag an der Chauffee in der Nähe des Walltores in Alvens. Das kleine zwölfwöchige Mädchen des Rangierers M., welches an der Straße ohne Aufsicht spielte, kam einem vorüberfahrenden Wagen zu nahe, wurde hierbei von einem Rad erfaßt und über die Brust gefahren. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

**Verurteilung, 6. Juli.** Aus dem Gerichtgefängnis angedroht ist vorgestern ein Gefangener. Es war ihm gelungen, ein Koch durch die Hand der Wollkammer zu schlagen und so ins Freie zu gelangen. Er überließ dann die Wache, auf dem oberen Korb mit Glascherben bedeckte Mauer und zog sich hierbei an den Händen stark blutende Verletzungen zu. Der Wunden nicht achtend, durchwühlte er den vom alten zum neuen Hofen führenden Graben und kletterte dann am Mauer entlang bis hinter Strohhaufen. Dort wurde er, da seine Hände festhaftend entdeckt und die Verletzung aufgenommen werden war, ergriffen und nach dem Gefängnis zurückgebracht.

**Leer, 6. Juli.** Zwei junge Burken, die bei einer Witwe in Pension waren, empfahlen sich nachts auf französisch. Als die Witwe am nächsten Morgen das Zimmer der beiden betrat, fand sie das Bett leer und die beiden laubenden Bängel ausgelegt; dabei hatten sie vergessen, das Vogelspiel zu befehlen. Der Sohn der Witwe wollte sofort die Befolgung aufnehmen und fuhr zu diesem Zweck mit dem Juge in der Richtung nach Südbahnhof. Aber beschrieb kein Ort, als er unterwegs aus dem Zugfenster beide am Grabende kurz vor Südbahnhof schlafend erblickte. Sofort rief er die Polizei und ließ die beiden sofort zum Gendarmen. Beide machten sich auf den Weg, fanden die Ausweise, räumten sie aus dem Schlaf und nahmen sie mit nach Leer, wo sich das Gericht der beiden Wanderburken annahm.

**Einem schweren Unglücksfall** erlitt der Dachdecker Werner von hier, der mit Dachdeckerarbeiten in Angulfsdorf beschäftigt war. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und trug einen komplizierten Armbruch davon. Der Verletzte wurde von Kollegen nach hier gebracht, wo Dr. Huisman ihm den ersten Verband anlegte. Darauf wurde W. ins Krankenhaus gebracht.

**Dankbrief, 5. Juli.** Ein mild beherzter Soldatenhelfer. Der 34jährige

aus Hannover gebürtige Unteroffizier Ernst August Reddemeier von der 4. Batterie des Ostfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 stand am 6. Juni in Cölnstadt vor dem Kriegsgericht der 19. Division unter Anklage wegen Mißhandlung eines Untergebenen bei Ausübung des Dienstes; er wurde auch schuldig befunden und zu zehn Tagen mittleren Arrestes verurteilt. Es handelt sich hierbei um einen Vorfall, der bereits 1 1/2 Jahre zurückliegt. R. hat am 1. Dezember 1910, wie von ihm angegeben ist, den Rekruten Kanonier Paul Günther, weil dieser trotz Verbotes seine wiederholten Fragen mit „Ja“, statt mit „Nein“ beantwortete (!), in der Anklagestellung einen zu einem Viertel gefüllten Maßkrug in seine Hand, ohne sich dem durch diese bekannten munteren Verhalten an den Mann wieder zu klammern. Günther ist schließlich, die Zeit konnte nicht mehr festgestellt werden, bewußtlos umgefallen, auch erlitt er einen frakturartigen Anfall und seine Wiederherstellung erforderte eine ärztliche Behandlung von vierzehntägiger Dauer. Am 31. Dezember 1910 und am 15. Januar 1911 traten weitere Krampfanfälle ein. Günther wurde sehr sorgfältig behandelt, schließlich als hysterisch erklärt und am 4. Mai v. J. als dienstuntauglich entlassen. In der Folge hat Günther mit den verschiedensten Kranheitserscheinungen, auch mit einem Herzleiden, zu kämpfen gehabt, aber erst in diesem Jahre zu einer Besserung gegen den Unteroffizier Reddemeier entschlichen können, trotzdem er stets überzeugt gewesen ist, seine Krankheit auf den intimierten Vorfall zurückführen zu müssen. Im übrigen hat sich herausgestellt, daß Günther, dessen Zustand jetzt erheblich besser ist, von Geburt hysterisch und vor dem Dienstantritt blutarm war, so daß sich Krampfanfälle und dergleichen bei ihm sehr leicht auslösen konnten, wenn eine Behandlung, wie sie ihm der angeklagte Unteroffizier angedeihen ließ, binaufkam. Diese Umstände sind bei der Beurteilung des Reddemeier in weitgehendem Maße mit berücksichtigt worden. Nichtsdestoweniger ist vom Gericht wegen der ungenügenden Höhe der Strafe Verurteilung erlassen worden. Das Kriegsgericht hat dieser Verurteilung entgegen. Das erstinstanzliche Erkenntnis bezüglich des Strafmahes wurde aufgehoben und in Rücksicht auf die bei dem Vorfall an dem Tag gelebte Arbeit des Angeklagten eine Strafe von vier Wochen mittleren Arrestes festgesetzt. — Der famose Soldatenerzieher ist trotz dieser Straferhöhung immer noch außerordentlich glimpflich davongekommen.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Das Luftschiff „Victoria Luft“ kommt am Sonntag, den 14. Juli, bestimmt nach Oldenburg, auch nach die Zahl von 29 Reisenden nicht erreicht werden sollte. — Auf dem Hagfelder Schienenwege wurde einem Landmann eine größere Summe Geldes gestohlen. Den Nachforschungen der Polizei gelang es, den Dieb zu erwischen, welcher den Diebstahl auch eingestand. — Wegen der Ausschreitungen in dem Restaurant „Friedhof“ in Emden, welche Ausschreitungen dort immerzu begangen haben, fand im Rathaus ein Kriegsgericht statt. Die Schlichtigen haben hohe Strafen erhalten (4 bis 11 Monate Gefängnis).

**Vermischtes.**  
**Vom Baden in Spanien.** In Spanien scheint man den Dreck noch für heilig zu halten, und jeder, der sich den Leib mit Wasser und Seife gründlich wäscht, kommt leicht in den Geruch, ein modernisierter Steger zu sein. Der Heilig Philipps II., der 1566 gegen den Gebrauch der Bäder mit schweren Geld- und Kettenstrafen einschritt, scheint noch auf diesem unglücklichen Wege zu liegen. Trug sich doch noch jüngst dort folgende Begebenheit zu: Dr. Ernst Schulze im Juniest des „Morg“ in dem Aufsatz: „Vom Baden in Spanien“ berichtet. Einer Volksschullehrerin Maria Maesta wurde in Bilbao von einer aufstrebenden Gruppe „El Sitio“ ein Geschenk als Anerkennung für einen anregenden Vortrag über ihre englischen Schulfeldstudien überreicht. „Die so Geehrte hat indessen“, so berichtet Dr. E. Schulze, „man würde den Betrag der ihr zugehenden Gabe lieber dazu verwenden, in der Volksschule, die sie leitete, ein Badezimmer für Schulkinder einzurichten. Der Vorstand von „El Sitio“ war mit Freuden dazu bereit. Er richtete daher an den Gemeinderat ein Gesuch sein Verbot zu genehmigen. Die Frage wurde darauf der Stadtvorberathung zur Beratung überwiesen. Der Sozialist Carretero trat warm für die Genehmigung des Gesuches ein; er beantragte außerdem, daß die Stadtvorberathung das Badezimmer umsonst liefere. Die liberalen Mitglieder jedoch erhoben lebhaften Protest. Der Karlist Keckel rief wütend: „Was ist das wieder für ein Unfuss, eine Schule in eine Badanstalt verwandeln zu wollen!“ Ein ultramontaner Stadtvorberath, Torre, hielt eine wütende Rede gegen den sozialistischen Antrag, gegen die übergeordnete Senorita Maesta, gegen den Fortschrittverein „El Sitio“ und endlich vor allem auch gegen die kulturwidrige Vorkommnisse, sich zu baden. Denn „das Baden ist ein Luxus, und dient, wie jeder Luxus, dazu, die Menschen zu verderben.“ Als darauf der stellvertretende Bürgermeister Eguibabal das Wort ergriff, wurden seine beiden Vorredner noch übertrafen. Eguibabal ist Advokat, hervorgegangen aus der Jesuitenlehre von Denso. So suchte er zu beweisen, daß das Baden „mit der Moral unvereinbar“ sei! Menschen, die in ihrem Raffinement so weit gehen, sich mehr als das Gesicht und die Hände zu waschen, lästern damit Gott und prostituierten sich selbst. Ich habe in meinem Leben noch kein Bad genommen, und ich bin überzeugt, daß die Mehrzahl in dieser ehrenwerten Versammlung daselbst noch sich fragen kann! — Wahre Musterreden!

**Veranlagungs-Kalender.**  
Sonntag, den 7. Juli.  
Rüstringen-Wilhelmsbagen  
Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorm. 8 1/2-10 Uhr bei Hülshaus  
Montag, den 8. Juli.  
Barl.  
Kreuz-Gefangenen Vorwärts. Abends 8 1/2 Uhr im Schilling-Gefangenen.

**August Jacobs**  
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102  
Reparaturwerkstätte  
Spezialarbeiten für:  
Fahrräder, Nähmaschinen, Autos  
Erkennung, Reparaturwerkstoffe

**Siegerin**  
„Palmato“  
„Mohr“  
Bismarckstr. 102

**Arb.-u. Berufskleid.**  
Th. Jacobsen, Emdenerstr. 21  
Siegung des jüdischen  
Bismarckstr. 102

**Automat-Restaur.**  
Bismarckstr. 102  
Tageszeit bis 2 Uhr nachts.  
Grosse Bierhallen  
Kuchenschmuck warme Küche.

**Bäckereien**  
Bananer Mühle u. Brotfabrik  
J. H. Barmann  
Ed. Koch  
Gerh. Redeker  
Wahlweiser Brotfabrik  
Georg. Röslein  
Th. Hahnke  
Christ. Wegener

**Betten, Bettfedern**  
Georg Aden  
H. H. Friedrichs  
Herm. Schilling  
R. H. Böhmann

**Brauereien**  
Theodor Fekhtler  
E. A. Pilling

**Bezugsquellen-Verzeichnis**

**Brauereien**  
Brauerei Norden  
Cigarrenhandlgn.  
Arnold Busse  
R. Dieck  
Ch. Paul & Co.

**Dachdeckerei**  
B. Thiemann  
Damen-Konfektion  
E. H. Börmann

**Fahrr.-Nähmasch.**  
Paul Fischer  
Peter Hülken  
F. H. Böhmann

**Farben, Lacke**  
H. Pennacker  
C. Rittberg

**Färb.-Waschanstalt**  
Dampfwaschanstalt Edelweiss  
A. Heise

**Fleisch-, Wurstwar.**  
Carl Ahrens  
Carl Dams  
Herm. Müller  
A. Thierhaus  
Johs. Stapelfeld

**Friseure, Parfüm.**  
Elli Goldschid  
H. H. Böhmann

**Gelegenheitskäufe**  
W. Koch  
Getreidehandlung  
D. S. Schömann

**Glasereien**  
W. H. Völker  
Glas, Porzellan  
H. Ch. Carstens  
H. Remmers

**Gräbdenkmal, Steinhauser**  
W. H. Völker  
H. H. Böhmann

**Haus-u. Küchenger.**  
H. H. Böhmann  
H. H. Böhmann

**Herrn-Artikel**  
L. Gerdes  
H. H. Böhmann

**Herrn, Knab-Gard.**  
Georg Aden  
H. H. Böhmann  
G. Cordes  
L. Gerdes  
H. H. Böhmann

**Kleider-Mafschsch.**  
N. Kadel  
Kohlen-Molzhandlg.  
Folkert Wilken

**Wilh. Stehr, Wilhelmshaven**  
(vorm. Gebr. Mencke)

**Kolonialwaren**  
W. H. Völker  
J. B. Harms  
Carl Pape  
H. H. Böhmann  
Emil Staechen  
Alb. Wilkens

**A. Winterberg**  
Kurt. Weis, Wollw. Juba  
Diedrich Vosteen  
Hedwig Kayser, Einwarden  
Gustav Pape

**A. Zacharias**  
Kolonie  
H. H. Böhmann

**Korb-, Kridner-Wollw.**  
Kurt. Weis  
Fr. Beck  
Alb. Knopf  
C. Fr. Ebbesen

**RMaufaktwaren**  
Georg Aden  
J. H. Friedrichs  
Herm. Schilling  
C. H. Böhmann

**Möbelmagazine**  
W. H. Völker  
W. Eilers  
Emil Barmann  
C. H. Böhmann  
Krebs Möbel-Haus  
Lager u. Wohnaus-Einrichtungen

**Wingroßhandlung, Dampf-Deftillation**  
Wingroßhandlung, Dampf-Deftillation  
General-Vertrieber d. Heimgüter Actien-Brauerei in Himmelfingen  
Mineralwasser-Anstalt. Lieferant der Kaiserl. Kaiserl. u. Hohenzollern.

**Möbelmagazine**  
Joh. F. Eimers  
G. M. G. Lehnke

**Musikwaren**  
G. M. G. Lehnke

**Obst u. Gemüse**  
E. Becker  
J. Hoffmeister  
G. W. Wilmshagen

**Photogr. Ateliers**  
A. Iweresen  
Lily Tentmeyer

**Putz-u. Modewaren**  
E. Esmeier  
Geschw. Freudenthal

**Empfehlensw. Rest.**  
Alt-Weidberg  
H. H. Böhmann

**Stahl-, Eisenerwaren**  
H. H. Böhmann

**Tapeten, Linoleum**  
H. H. Böhmann

**Uhren, Goldwaren**  
Georg Friedrichs  
F. W. Brandt  
B. Steinfeld  
F. Schwarzard  
H. Schröder

**Variétés**  
Metropol  
Varieté Café Japan  
Wäsche-Ausstatt.  
Weine, Spirituosen

**Empfehlensw. Rest.**  
Herm. Schiller  
C. Soltermann  
J. Kohlers  
Johs. Senf  
F. Boerner

**Schirme u. Stöcke**  
G. Stockhaus

**Schuhwaren**  
G. Friedrichs  
Hans Bartels  
L. Gerdes  
G. Rötter

**Schuhbesohlan.**  
W. v. Sponstein

**Schreibwaren**  
Wilhelm Erdmann  
Joh. Pangmann  
H. H. Böhmann

**Stahl-, Eisenerwaren**  
H. H. Böhmann

**Tapeten, Linoleum**  
H. H. Böhmann

**Uhren, Goldwaren**  
Georg Friedrichs  
F. W. Brandt  
B. Steinfeld  
F. Schwarzard  
H. Schröder

**Variétés**  
Metropol  
Varieté Café Japan  
Wäsche-Ausstatt.  
Weine, Spirituosen

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.



# Unser Saison-Ausverkauf

bietet Ihnen die grössten Vorteile!

:-: Aussergewöhnlich billig: Garnierte Kleider. :-:

## Modehaus Leffmann : Markt- u. Parkstr. : Kolonnaden.

### Beräumungs-Anzeiger.

**Zum Banter Schlüssel.**

Heute Sonntag:  
**Großer Ball.**  
Angenehmer Familien-Rufenthalt.  
Es ladet freundl. ein  
Arnold Garfken.

**Colosseum Rüstingen.**

Wittelsbacher Straße  
Jeden Sonntag und Freitag:  
**Gr. öffentlicher Ball**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
S. Zuhbauer.

**Odeon.**

Heute sowie jeden Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
Es ladet freundl. ein  
H. Fischer.

**Schützenhof.**

Heute Sonntag:  
**Gr. Tanz-Musik**  
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.  
Hierzu ladet freundlich ein  
H. Gericke.

**Kaiserkrone.**

Heute Sonntag:  
**Große Tanzmusik**  
Abwechslend  
Blas- und Streich-Musik.

**Sedaner Hof.**

Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Hierzu ladet freundl. ein  
C. Mannen.

**Elysium Neuende.**

**Große Tanzmusik**  
worauf freundl. einladet J. Helters.

**Tonndeicher Hof**

Heute Sonntag:  
**Öffentl. Tanz-Musik**  
Hierzu ladet ein H. Wolmann.

**Concordia, Neue Strasse 2.**

Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball.**  
Es ladet freundl. ein  
Otto Müller.

**Zur Stadt Heppens.**

Jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Es ladet freundl. ein  
H. Dekena.

**Nordsee Station,**

Neuengroden.  
Jeden Sonntag  
**Tanzfränzchen :**  
Hierzu ladet febl. ein Dr. Reising.

### Bildungs-Ausschuss Rüstingen-Wilhelmsh.

Sonnabend den 20. Juli cr.:  
**Grosses Garten-Konzert**  
(Walzer- und Operetten-Abend)  
ausgeführt von der Weichschmidtschen Kapelle  
in dem früher Schmidtschen Garten, Banter Hafen.  
Einstritt 15 Pf. Anfang 8 Uhr abends.  
Karten an den bekannten Stellen u. an der Kasse.  
Wir laden die organisierte Arbeiterschaft hierzu freundlichst ein.

### Werkzeuge

nur Qualitätsware, für Maurer,  
Zieler und Zimmerer empfehlen  
unter Garantie für jedes Stück  
Gebrüder Meyer, gegenüber der Kapelle des Garnison-Friedhofs

### Wilhelm Bremer

Möbelfabrik und Möbelmagazin  
Rüstingen, Peterstraße 55  
empfehlen  
komplette eichene Schlafzimmern . . von 315.00 Mk. an,  
komplette eichene Speisezimmer . . von 600.00 Mk. an,  
sowie Carolina pine-Küchen und lackierte Möbel . . .  
zu äußerst billigen Preisen.

### Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag nachmittag  
**Solistenkonzert**  
und Tanzfränzchen  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundl. ein  
H. Wosteen.

### Neuengroden.

Heute Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Es ladet freundl. ein  
J. Stahmer.

### Elisenlust.

Sonntag nachmittag  
und abends:  
**Garten-Konzert.**  
Entrée frei.

### Sander Hof, Sander.

Jeden Sonntag:  
**Öffentlicher Ball.**  
Hierzu ladet freundl. ein  
J. G. Koblfs.

### Herren-Fahrrad

gute Marke für 40 Mk. zu verkaufen.  
Börsenstr. 19 d, ptr., n. Markt.  
**1 Zimmerer u. Maler**  
der sich selbständig machen will,  
findet sofort Wohnung und  
Besorgung in Wapeterhof bei  
Barcl.

### Trinkt „Lebensquell“

### Unsere Geschäfte werden am Sonntag den 7. Juli cr.

mittags nicht geöffnet.  
Die Fleischer-Zunftung Rüstingen.

### Konzertgarten Banter Hafen.

Sonntag von 4 bis 11 Uhr abends:  
**Frei-Konzert**  
ausgeführt von Mitgliedern der II. Secbataillons-Kapelle.  
Es ladet freundl. ein F. Wenke.

### Zetel. Zetel.

Am Sonntag den 7. Juli d. Js.:

### Großes Sommerfest

des Arbeiter-Turnvereins Brüderhoff  
bestehend in Schauturnen, Frei- und Stabübungen,  
Kommers und nachfolgendem Ball.  
Hierzu laden freundlichst ein  
Der Vorstand. H. Wilkenjohanns.

### Sadewassers Tivoli.

Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Öffentlicher Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.  
Um regen Besuch bitten freundlichst  
H. Sadewasser.

### Knyphausen.

Beliebter Ausflugsort,  
ca. 8 km von Wilhelmshaven. 2  
Schüler und größter Park in der  
Umgebung. Rinderbesitzungen;  
Schaufel, Korufl, Rutschbahnen, Turngeräte, Spielplätze usw. usw.  
Vereinen und Schulen besonders zu empfehlen.  
Um geneigten Zutritt bittet G. Hundkiel.

**QUAGLIO'S Hühner-Brühe**  
In fast allen Geschäften  
erhältlich!  
Höchste  
Auszeichnungen  
Ehrendiplome.  
Goldene u. silberne  
Medaillen!  
Quaglio's Conservenfabrik  
BERLIN W. 50.

Fabrik-Niederlage:  
**Heinrich Wefer, Rüstingen.**  
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

### Volksküde Rüstingen

Montag: Grüne Erbsen m. Schu.  
Dienstag: Graupen mit Rindst.  
Mittwoch: Bunte Bohnen m. Sped.  
Donnerstag: Lebskaus.  
Freitag: Gelbe Erbsen m. Schu.  
Sonnabend: Hühn mit Würst.

### Adler

Heute Sonnabend:  
Zum ersten Male!  
Neu! Neu! Neu!  
**Autoliebchen.**  
Großer Vacherfolg!

Sonntag den 7. Juli:  
**Autoliebchen.**

Montag den 8. Juli:  
**Autoliebchen.**

**Autoliebchen.**

### Möbelstücke

kauf zu hohen Preisen.  
W. Jansen, Rüstingen  
Peterstraße 4. Telefon 697.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Jahresliche Delmenhorst.  
Sonnabend den 6. Juli cr.,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Verammlung**  
beim Wirt Veikmeier.  
Der Vorstand.

### Familien-Krankenkasse

für das östliche und südliche  
Stadtgebiet.  
Sonnabend den 14. Juli im  
Wohlsat des Herrn H. Lindemann  
Hauptort: Hamm.

### Großes Sommer-Fest

verbunden mit Konzert,  
Rinderball, Ausflug eines sich selbst  
untenen Freibadens und Ball  
für Erwachsene (abends 7 Uhr) u.  
Anfang des Festes 4 Uhr nachm.  
Ende 2 Uhr nachts.  
Auf dem Festplatz sind Karussell  
und sonstige Waben anwesend.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Festausfauh.

### Oldenburger Hof

Delmenhorst.  
Sonnabend den 7. Juli:  
**Tanzmusik**  
Gut besetztes Orchester.  
Entrée frei. Tanzband 1 Mk.  
Es ladet febl. ein M. Sitt.

### ff. Biere

als Lagerbiere, sowie gute  
Pilsener Biere aus der Bremer  
Brauerei am Deich, empfiehlt in  
Flaschen und Gebinden bei  
promptester Lieferung  
D. Wichers, Bierverlag,  
Delmenhorst, Kramerstr.  
Telephon 346.



### Kreis-Konferenz

für den III. Oldenburg. Reichstagswahlkreis, am Sonntag, den 21. Juli d. Js., morgens 10 Uhr im Lokale des Wirts S. Meier, Delmenhorst, Koppelstraße.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Kreisvorstandes.
2. Bericht der Delegierten aus den einzelnen Ortsvereinen.
3. Rückblick auf die stattgefundene Landtags- und Reichstagswahl.
4. Stellungnahme zum Landesparteitag und zum Parteitag in Chemnitz.
5. Verschiedenes.

Die einzelnen Ortsvereine wollen umgehend Delegierte zu dieser Konferenz wählen.

Delmenhorst, den 4. Juli 1912.

Der Kreisvorstand.  
J. A.: August Jordan.

### Lokales.

#### Mittlingen, 6. Juli.

Ueberrastelegramme zu halber Gebühr sind vom 7. Juli ab im Verkehr mit Brasilien und Argentinien zugelassen.

Die Tageslänge ist nun in langamer Abnahme begriffen. Die längsten Tage mit rund 16 Stunden 20 Minuten sind verüber. In den nächsten zwei Wochen vermindert sich die Tageslänge um 20 Minuten, im August um 1 Stunde 45 Minuten usw. Bis zum 21. Dezember macht der Unterschied zwischen längsten und kürzesten Tag bei uns 8 Stunden und 40 Minuten aus.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Adler-Apothek in Wilhelmshaven und Hafen-Apothek in Wanz. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geöffnet.)

#### Wilhelmshaven, 6. Juli.

Die Hochseeflotte wird ihre Sommerreise, falls nicht noch Änderungen in der bisherigen Disposition getroffen werden, am 17. Juli antreten. Da das Linienbiss „Oldenburg“ seine Probefahrten beendet hat, wird es voraussichtlich im Verbands der Nordbergeländer, dem es als 8. Dreadnought angehört, an der Reise teilnehmen.

Schöffengericht Wilhelmshaven. Gegen das Viehschändelgehe verurteilt hat der Schlichter R., weil er ein Schwein in Wilhelmshaven während der Schonzeit eingeführt hat, ohne es an der Landesgrenze unterworfen zu lassen. Urteil: 3 Mark Geldstrafe oder ein Tag Haft. — Des Diebstahls einer Dadrinne im Werte von 10 Mark angeklagt ist der frühere Postkassierer S. Er will stark betrunken gewesen sein und weiß nicht, ob er über die Rinne geschlopfert ist oder ob sich jemand einen Spieß gemacht und ihm die Rinne in die Hand gedrückt hat, irgend einen Wert habe die Rinne nicht für ihn gehabt. Das Gericht glaubt ihm, daß er stark im Tadel war und verurteilt ihn frei. — Der wegen schwerer Diebstahls verurteilte jugendliche Arbeiter W. hat in Gemeinschaft mit einigen Altersgenossen ein Fahrrad gestohlen. Seine stampligen lid deswegen schon abgeurteilt und erhält W. heute 2 Monate Gefängnis aufgebüßt. Der Beurteilte wird gleich in Haft genommen. — Gegen die Polizeiverordnung, wonach Trostfäden an den Galtestellen nicht ohne Aufsicht bleiben dürfen, hat der Trostfadenhändler E. in zwei Fällen verstoßen, und wird er deswegen zu 4 Mark Strafe verurteilt. — Die von ihrem Manne getrennt lebende Frau W. hat gewerkschaftliche Inzucht getrieben, ohne der Kontrolle unterstellt zu sein, dafür erhält sie einen Tag Haft. — Wegen des gleichen Vergehens erhält die unverschämte Adèle K. eine Woche Haft. — In einer Art Liebesbrot bedrohte der Schneidermeister S. die Angehörigen seiner Frau mit einem Verbrechen, er wollte alles kopiert schlagen und mit einem Revolver erschießen, auch machte er sich des Hausfriedensbruchs schuldig. Die letzte Auflage wird fallen gelassen und erfolgt wegen der Bedrohung keine Verurteilung zu 10 Mark Geldstrafe, der Revolver wird eingezogen. Da der Angeklagte sich in großer Aufregung befand und die Sache barlos ausgelassen ist, kommt er mit der Geldstrafe davon. — Der Arbeiter D. hat beim Abholen der Aborttonnen den Urin auf den Hof geschüttet und bekommt dafür 1 Mark Strafe. — Die Verkäuferin B., jetzige Ehefrau W., hat im Kaufhause S. u. Co. verschiedene Ware, Wäsche, Damaste, Semdentuche, Pelours usw. im Gesamtwerte von 300 Mark entwendet. Die Angeklagte ist wegen verschiedener Diebstähle im selben Kaufhause bereits verurteilt, und sieht das Gericht die jetzt unter Auflage stehenden Fälle als eine fortgesetzte Handlung an, da in einer Sache aber nicht zweimal eine Verurteilung eintreten kann, wird das Verfahren eingestellt und die Kosten der Staatskasse auferlegt. — Der Kontier B. hat durch Un-

vorichtigkeit beim Autofahren ein Kind überfahren. Das Kind ward infolge dessen 14 Tage krank. Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhält B. 3 Mark Geldstrafe. Das Gericht nimmt an, wenn Kinder auf dem Trottoir stehen, kann man damit rechnen, daß sie plötzlich über die Straße rennen und ist es deshalb angebracht, rechtzeitig zu klingeln.

### Aus aller Welt.

#### Tag Eisenbahnunglück in Corning.

In der schauerlichen Katastrophe in Amerika, die wir gestern schon mitteilen, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt. Gegen fünf Uhr morgens fuhr der Schnellzug in einen Verlonenwagen hinein. Durch die Wucht des Anpralls wurden zwei Waggon des letzteren in einen tiefen Abhang hineingelassen. Der Schnellzug fuhr dann noch in einen Schloßwagen hinein, in dem vier Verlonen getötet wurden. Gräßliche Szenen spielten sich nach dem Unglück ab, da nur geringe Hilfstöße vorhanden waren, um die unter den Trümmern befindlichen Reisenden zu retten. Tausende der Belegten waren von den Trümmern festgeklemmt und mußten stundenlang in dieser entsetzlichen Lage ausdauern, bis Rettung nahte.

Das Ergebnis dieses schweren, durch den Lokomotivführer verschuldeten Zusammenstoßes soll nach den neuesten Meldungen 45 Tote und etwa 50 Verwundete sein.

Aus New York werden zu dem Unglück noch folgende Einzelheiten verbreitet: Die meisten der Getöteten waren Passagiere eines Sonderzuges, der New York mit Ausflüglern verlassen hatte, die nach den Niagarafällen fahren wollten, um dort den vierten Juli zu verbringen. In der Nähe des Bahnhofs befindet sich eine Kurve, die nach einer Strecke von ungefähr zehn Kilometern schärfer gebogen ist. Gewöhnlich durchfahren die Züge diese Kurve mit der vollen Geschwindigkeit. Unglückslicherweise machte gestern ein sehr dichter Nebel die Strecke unsichtbar. Dem Maschinenführer des Buffaloezuges von New York war es bei der großen Geschwindigkeit des Zuges infolge dessen nicht möglich, die Einfahrtssignale vor dem Bahnhof sowie die Signale eines Beamten, der eine Laterne hin und her schwenkte, als er das Herannahen des Zuges gewahrte, wahrzunehmen. Der Express fuhr mit Gewalt in den Sonderzug hinein. Vier Tenderwagen wurden vollständig zusammengedrückt und sind die Richtung hinuntergerollt. Die Lokomotive und zwei Wagen des Expresszuges rollten gleichfalls den Bahndamm hinunter. Zwei Wagen gerieten in Brand.

Trotzdem sofort eine Hilfsaktion eingeleitet wurde, mangelte es vor allem an rettenden Personen. Viele der Getöteten wurden im Schilf dahingerafft. Männer und Frauen wurden aus den Trümmern mit blutigen und abgerissenen Gliedmaßen und zerstückten Mitgliedern herausgehoben. Zwei Männer und eine Frau lag man unter den Trümmern eines Tenderwagens noch lebend liegen; aber trotz der größten Anstrengungen der Hilfsmannschaften sind sie unter den schredlichsten Qualen gestorben, ehe man ihnen zu Hilfe kommen konnte. Unter den Toten befinden sich vierzehn größere und sechs kleinere Kinder.

Preiser Heiratschwindel. Berlin ist eine sehr moderne und aufgeweckte Stadt, nur in bezug auf die nach der Taube lebenden Weiblein ist solches nicht zu sagen. Hatte sich da dieser Tage wieder ein Heiratschwindler mit dem seltenen Namen Lehmann vor dem Landgericht zu verantworten. Hans Lehmann hatte im Jahre 1910, während er sich bei einem Rentier Friedländer als Diener in Stellung befand, die dort als Hausmädchen tätige Martha G. kennen gelernt. Nach kurzem Bekanntschaft gab er der G. das Versprechen, sie zu heiraten, und wachte sie auch zu überreden, ihm ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 4000 Mark zu übergeben. Lehmann richtete sich mit diesem Gelde in Steglitz ein Trogengehäuse ein, welches jedoch nicht ging. Er verstand es dann, die G. dazu zu bewegen, sich bei Verwandten 3000 Mark zu borgen und ihm auszubändigen. Mit diesem Gelde eröffnete L. ein neues Geschäft in der Rüdthofenstraße, nachdem er das erste Geschäft in Steglitz aufgegeben hatte. Nachdem auch dieses Geld verbraucht war, sah sich der Angeklagte nach einer neuen Geldquelle um. Diese fand er in der Person des Dienstmädchens L., die er im Zoologischen Garten kennen gelernt hatte. Dieser erzählte er, daß ihm kein Über das Geld zur Einrichtung eines Trogengehäuses zur Verfügung gestellt habe, er brauche jetzt nur noch das Geld für die angeschaffenden Waren. Die L. ließ sich ebenfalls verleiten, dem Schwindler ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 1900 Mark auszubändigen. Als die L. schließlich erfuhr, daß der Angeklagte auch noch mit zwei anderen Mädchen intime Beziehungen angeknüpft hatte, stellte sie ihn hierüber zur Rede. Der Angeklagte erklärte ihr, höchst empört über diese „Verleumdungen“, daß es auf der ganzen Welt keinen Menschen gebe, der es so ehrlich mit ihr meine wie er. — Die betrogenen Mädchen, von denen zwei außerdem noch ein schredliches „Andenken“ von dem Angeklagten erhalten hatten, erkannten schließlich, daß

sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren und erstatteten Anzeige. — Das Gericht erkannte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte in höchst gemeingefährlicher Weise mit der Vertrauenseligkeit und teilweise auch Tümmel betrugsüchtiger Mädchen spezialisiert habe, auf 2 Jahre Gefängnis. Außerdem wurde der Angeklagte wegen Mordverdachts sofort verhaftet.

Die „Schwarzen Jäger“. Eine wohlorganisierte Wildererbände hält seit zwei Jahren die Forstbehörden in der Lausitz in der Gegend in Aufregung. Etwa 20 jüngere und ältere Leute, unter dem Namen „Die Schwarzen Jäger“ in der ganzen Gegend gefürchtet, schlichen rüchsigsten den ganzen Waldland nieder oder stellten Schlingen. Die Leute sind ein Schrecken des Landes und verüben allerorts Unthaten. Dem Forstaufseher Henrichs in Rauschheid wurde eine Dynamitpatrone ins Zimmer geworfen und das Haus schwer beschädigt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der 14jährige Sohn des Försters aus Bienenbush wurde von verummten Wilderern gebunden und ins Dickicht geschleppt, wo ihn ein Volksheld bewußlos fand. Drei Wilderer in Frauenkleidung überfielen in der Dämmerung einen Jagdaufseher, banden ihn und zogen ihn durch den Triebhald. Das Treiben ist, wie die „Siegener Zeitung“ feststellt, nur durch ein weiterverbreitetes Spionageheim möglich, wobei Frauen und halbwildwichtige Purichen Helferdienste leisten. Mitzlich wurde im Walde sogar ein Jagdteufel veranhalten und die Erliegung des fünfzigsten Mebes gefeiert. Von der Bevölkerung mag niemand aus Angst vor Rache Auslagen an die Polizei zu machen. Bei Hausdurchsuchungen sind jedoch kürzlich Gewehre, Säcke mit Rohhaaren, Rauchschießpulver und anderes belastendes Material in Mengen gefunden worden, so daß die Auffindung der „Schwarzen Jäger“ bevorsteht.

### Vermischtes.

Das Schicksal des Nordpolfahrers Andree. Christian Raben, ein norwegischer Forscher, der im Auftrage mehrerer Universitäten eine Expedition in die noch unbekannten Gebiete des nordwestlichen Canadä unternommen hatte, ist von dieser kürzlich zurückgekehrt und glaubt die erste bestimmte Nachricht über das Schicksal Andrees und seiner Gefährten zu haben. Zur Erforschung der in jenen Regionen lebenden Indianerstämme, von denen verschiedene überhaupt noch niemals von Weißen besucht worden sind, traf Raben auch auf einen Eskimostamm, von welchen er offenbar Bestimmtes über das Ende der kühnen Nordpolfahrt Andrees erfuhr. Man erzählte ihm, daß vor mehreren Jahren eine große Flote vom Himmel gefallen sei, die zwei Kreaturen enthielt. Diese waren imstande, Feuer und Donner aus seltsamen Instrumenten zu schleudern und man hielt sie für böse Geister. Mitglieder des Stammes griffen die beiden Wesen an und es glückte ihnen, das eine mittels Pfeile zu töten. Das andere machte darauf Zeichen, um den Angreifern anzudeuten, daß es kein Gefährde in Frieden gekommen waren und daß sie nur auf Vögel schießen, um Nahrung zu haben. Als sich die Eskimos davon überzeugt hatten, daß es menschliche Wesen ohne böse Absichten waren, haben sie entsetzt davon und lichen den überlebenden weißen Mann allein. Was aus diesem geworden ist, wissen sie nicht.

„Moskau 1812“. Im August wird zu Moskau die Jahrhundertfeier des großen Krieges gegen Napoleon abgehalten werden. Zu diesem Termin sollte ein „Museum des Jahres 1812“ eröffnet werden, da aber die Einwilligung des Kriegsministeriums, das kaiserliche Arsenal auf dem Zensalplatz in Kreni dazu herzugeben, zu spät kam und außerdem größere Umbauten notwendig sind, so kann einstweilen nur eine Ausstellung des Jahres 1812 eröffnet werden, und zwar im Historischen Museum. Bereits seit Jahren sind in Moskau wertvolle Andenken an diese Zeit gesammelt worden; diese werden jetzt nach dem Ausstellungslokal gebracht. Darunter befinden sich das Feldbett Napoleons und seine Feldkapsel, die auf seiner Fahrt erbeutet wurde, einige Briefe von ihm, seine Privatdrucker, auf der die Bullentins für die Armee und für Frankreich gedruckt wurden, eine Menge Waffen, Uniformen, Dokumente, Bilder; man erwartet jedoch noch weitere Zufundungen, da sich sicher in vielen Familien Andenken an die große Zeit finden. All diese Stücke werden ein eindrucksvolles Bild geben.

### Schiffahrts-Nachrichten.

Donn 5. Juli.

#### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Gold. Hachen, von Brasilien, gestern ab Antwerpen.  
Gold. Hannover, nach der Schweiz, vorgestern ab Havana.  
Gold. König Albert, nach Bremerhaven, gestern ab Bremerh.  
Gold. Reder, nach Baltimore, gestern Vorlauf Riff passiert.  
Gold. Scharnhorst, von Australien, heute auf der Weier an.  
Gold. Willehad, von Canada, gestern ab Rotterdam.

#### Postwasser.

Sonntag, 7. Juli: vormittags 5.58, nachmittags 6.02  
Montag, 8. Juli: vormittags 6.35, nachmittags 6.44

# Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse und Salate werden durch einige Tropfen

**MAGGI'S Würze**

sehr schmackhaft. Erst beim Anrichten beifügen.





**Enorm billig.**

Reinwollener, 175 cm breiter <b>Marine-Molton</b> 3 <sup>90</sup> / <sub>M</sub> für Knaben-Anzüge und Hosen & Meter	Reinwollener, 145 cm breiter <b>Marine-Cheviot</b> 3 <sup>50</sup> / <sub>M</sub> für Knaben-Anzüge und Hosen . . . . .
---	--

**Bartsch & von der Brelie.**

## Berichtigung.

In der Nummer 143 des Norddeutschen Volksblattes in Rüstingen vom 22. Juni 1912 befindet sich ein Artikel, welcher sich mit dem von uns hergestellten und in den Handel gebrachten Blutsalzpräparat „Renascin“ beschäftigt. In diesem Artikel sind zahlreiche Unrichtigkeiten enthalten, die wir wie folgt berichtigen:

Unwahr ist, dass wir unser Präparat in aufdringlicher Weise ankündigen. Wir machen für dasselbe vielmehr nur in allgemein üblicher Art Reklame, genau wie dies viele Hunderte von Firmen für ihre Erzeugnisse tun.

Bezüglich der in der Warnung angeführten Bestandteile, aus denen unsere Blutsalznahrung „Renascin“ zusammengesetzt ist, verweisen wir auf zahlreiche Analysen und Gutachten von ersten öffentlich angestellten und gerichtlich beidseitigen Sachverständigen und Nahrungsmittelchemikern, aus denen hervorgeht, dass man unser „Renascin“ nicht auf eine Stufe stellen darf mit jenen zahlreichen minderwertigen Mitteln, wie sie selbst unter dem Schutz von Apotheken in den Handel gebracht werden. Die erwähnten Analysen und Gutachten stellen wir jedem Interessenten gerne kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit abschriftlich zur Verfügung.

Dass unser Präparat tatsächlich ein vorzügliches ist, beweisen die bei uns eingegangenen über 9000 Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Schichten der Bevölkerung und es ist doch wohl nicht anzunehmen, dass sich so viele Personen übereinstimmend geirrt haben sollten.

Die in der Warnung enthaltenen Angaben sind daher vollkommen ungerechtfertigt. Mit weiteren Informationen stehen wir jedermann gerne zur Verfügung.

**Dr. med. H. Schröder,**  
G. m. b. H., Berlin W. 35.

**Fordern und probieren Sie!**

Nur durch einen Versuch können Sie sich überzeugen, dass der **echte Nordhäuser Kantabak** von

**Rudolf Hanewacker, Tabakfabrik, Nordhausen**

von hervorragender, anerkannt vorzüglicher Qualität ist.

Achten Sie auf den Einlagezettel mit Aufdruck: **Rudolf Hanewacker** Tabakfabrik, Nordhausen.

Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh.: Theodor Wehmann, Wilhelmsh., Königstr. 27.

**Bekanntmachung.**  
Für die hiesigen Volksschulen und öffentlichen Büros sollen Inventarstücke (Möbel) vergeben werden. Angebotsunterlagen und Zeichnungen sind vom Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 9, gegen Erstattung von 1 Mk. zu beziehen. Die Angebote und Zeichnungen sind bis zum 12. Juli, vormittags 11 Uhr, in unserer Bauverwaltungs, Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 9, einzulegen.  
Rüstingen, den 5. Juli 1912.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Euxen.

**Damenrad**  
(fast neu) bill. zu verk. Möbll., Peterstr. 10, Eingang Oberhofstr.

**Maurer gesucht**  
H. Stührenberg, Schweiburg.

**Schulfreier Laufbursche**  
zum 1. August für den ganzen Tag gesucht. **Jos. Ernst,** Kolonialwaren u. Textilwaren Geschäft, Ode-Raafstr.

**Gesucht eine Frau**  
für Abends zum Kartoffelschälen Küstr. Spelzsaal, Börsenstr. 41.

**Staltpulverin gesucht.**  
**Bavaria-Bräuerei**  
Samburg-Altena, Niederlage Wdh., Rooststr. 112.

**Lehrmädchen**  
gehört aus achtbarer Familie, Bewilligung mit Eltern erwünscht. **Janover,** neben Baris's Hotel.

**Gesucht auf sofort** oder zum 1. August ein Mädchen für vornehmliche Arbeit.  
**J. Weidlein,** Rooststr. 3.

**Junge Mädchen**  
welche sich im Zeichnen, Zuschneiden und Nähen gründlich ausbilden wollen, können sich lägl. melden bei Frau **L. Richter,** Wilhelmshaven, Niezer Straße 77.

**Gesucht**  
zum 1. Oktober von Brautpaar eine dreizimmerige Wohnung, Nähe Peterstr. Offerten unter **N. D. 144 a. b. Exp. d. Bl.** erb.

**Zu vermieten**  
zum 1. Okt. 4z. Stagen-Wohnung. **Damann,** Wilhelmsh., Str. 1.  
Mehrere neue od. wenig getragene **Mäntel, Kostüme u. Kleider** 1. jüngerer u. älterer Damen sofort zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag abend 7 Uhr und Sonntag vorm.

**Rüstr., Götterstraße 74, I. I.**

**Große Auktion.**  
Montag den 8. Juli cr. nachm. 2.30 Uhr,  
verflehert im Rathshaus Saal (Börsestraße 23) folgende herrschaftliche und andere polierte und lackierte Möbel als ein naturfarb. eichenes Küffet, Sekretär, Divan, pol. Vertikal, Betten und Bettstellen, Sofas, Wasch- und and. Kommoden, Tisch- und sonst. Tische, amerik. Uhr, Regulator, Zenucan, Spiegel, Sesseln u. Kinder-Schreibpult, Stühle, Sport- und Kinderwagen, Zinf-badewanne, Bilder, Teppich schöne Tapis u. Sesseln, Fahräder,erner Zamen-Gehäuse, Kleider, Stiefeln, Zafette, Wäsche, Sesseln, Anzüge, Mäntel und Knaben-Marine-Kleider und vieles Ungenannte.

**G. Mauer, Auktionator.**

**Verkauf.**  
Das aus der Rüstfischen Staates Staatesmoße übernommene **Grundstück** Gerichtsstraße 27 in Rüstingen wollen wir mit geringer Anzahlung möglichst schnell verkaufen. Der Kaufpreis ist äußerst niedrig. Das Grundstück kann auf mehrere Jahre fest zu billigen Zinsen stehen bleiben. Nähere Auskunft bereitwilligst und kostenlos.

**Bereinigte Zigeuner u. Kaufmannsvereine (G. m. b. H.)**  
in Wilhelmshaven, Peterstraße 84.

**Hens- und Schweine-Verkauf.**  
Zengwarden. Herr Landwirt **J. Detmerich** zu Anjeet, Gemeinde Zengwarden, läßt

**Diensdag den 9. Juli cr.** nachm. 3 Uhr auf, öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen:  
**25 bis 30 Fuder bestes Landheu, mehrere tragende Säue und 5 Wöden alte Ferkel.**  
Kaufliebhaber laßt ein **Preisdr. 251.**

**Rüstringer Sparkasse.**  
Mündelsicher.  
Hauptstelle: **Wilhelmsh. Str. 5** (Neuende).  
Nebestelle: **Bismarckstrasse 8** (Bant).  
Geschäftszeit: Vormittags von 9-11 Uhr Nachmittags v. 2-5 Uhr  
Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 Prozent bei täglicher Verzinsung.  
Heimsparkassen. Ueberweisungsverkehr.  
Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

**Schürzen!**  
**Gelegenheitskauf**  
Offiziere einen großen Vollen **Wollschürzen** in verschiedenen besten Stoffen zu 1.10, 1.35, 1.45 und 1.50 Mk.  
**Kinder-Schürzen**, 45-80 cm lang zu 0.85 bis 1.20 Mk.  
**Ländliche Schürzen** mit Trägern in modernen hübschen Mustern, von 90 Pf. an.  
Beste Verarbeitung! **Guter Sitz!**  
**Martha Kappelhoff** Gebr. Roos- und Zeitstrahle.  
**Möbel kauft**  
Mauer, Rüstingen, Gengstr. 17.

**Für Trauerfälle**  
Trauerkleider, Trauerkostüme  
Trauerblusen, Trauerpaletots  
Trauerhüte und -Schleier . . .  
Aenderungen innerhalb weniger Stunden

**Bartsch & von der Brelie.**

**Gelegenheit!**  
Goldes fleißigen Leuten ist die Möglichkeit geboten, ein gutgehendes Labmagazin der **Kaffee- und Caces-Branche** billig zu erwerben; erforderlich sind 2000-3000 Mk. Es kann auch die komplette Ausrüstung allein erworben werden. Nähere Auskunft u. R. 7243 Rudolf Wölfe, Rdn.

**Zirkus Blumenfeld**  
Kommt nach  
**Rüstingen - Wilhelmshaven**  
auf den Banter Marktplatz.

Wiles dagewesene Ubertreffend. — Reine Kapie. — Reine Nachahmung. — Herrlicher Karneval. — Nur allererste Attraktion.

**Zirkus Blumenfeld**  
|| bringt dieses Jahr, was bis dato kein Zirkus jezt. ||  
|| also ohne Konkurrenz. ||

**Zirkus im Wasser**  
Die herrlichen Wasser-Schauspiele!  
Ein Bild, welches ein Märchen sich vor unseren leibhaftigen Augen abspielt und gleich den Wundern in eine neue Welt uns verlegt. Gerade wie ein traumhaftwonderbares Varietes.

Herrliche Fontänen, 8 Meter emporsprühend, umgeben von einer Anzahl Wasserströmungen, großartige Ballettinszenen vom Corps de Ballet mit der einzig dastehenden Illumination.

**Diese Wasserspiele**  
genannt „Die indische Wunderinsel“, sind ein Original des Zirkus Blumenfeld und in der Zeitmit das Beste; sie werden überall das Tagesgespräch bilden, denn etwas Schöneres gibt es nicht und zwar auch noch nicht im Zirkus.

**Eröffnung: Donnerstag, 11. Juli.**  
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen im Zigarrengeschäft von **Wilhelm Orien,** Marktstr. 11

**Lebensquell**  
ist das herrorragende, extraktreiche und alkoholfreie, daher sehr nahrhafte und äußerst köstliche Bier aus der Österreichischen Aktien-Brauerei Würzburg. Zu haben nur in Flaschen — **Wasser** lang haltbar — in Kolonialwarengeschäften, Weinstapfen und direkt in der **Niederlage der Ostr. Akt.-Brauerei Rüstingen 1.** Wollstr. 20. Telefon 278.

**Empfehle:**  
**Pratana-Pflanzenbutter-Margarine**  
bester Ersatz für Schbutter, ausgezeichnet mit mehreren Oberepreisen und goldenen Medaillen, liefert von 1 Pfd. an frei Haus.

**H. Preuss**  
Gerichstraße 51.  
Vierfamilienhäuser

**Angostura-Bitters**  
„Genuine Orruro“  
General-Depot:  
**H. Rechenbach & Co.**  
Rüstr. - Wilhelmsh.

**Zeitungs-Makulatur**  
haben abzugeben.  
**Paul Hug & Co.**

**Fahnen** Reinicke, Hannover. Vereinsbedarfartikel.





